

# Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift  
Tageblatt Riesfa.  
Herrnstr. 22.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesfa, des Rates der Stadt Riesfa, des Finanzamts Riesfa und des Hauptzolamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Dresden 1530.  
Girokonto:  
Riesfa Nr. 52.

Nr. 184.

Sonnabend, 9. August 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 4 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reflammezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bezahlter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesfa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesfa. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ullmann, Riesfa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesfa.

## Eine programmatische Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning.

Bln, 9. August.

Reichskanzler Dr. Brüning hielt gestern in einer Versammlung des Provinzialausschusses der rheinischen Zentrumspartei eine programmatische Rede, in der er nach einem Rückblick auf die Befreiung des Rheinlandes und Gebetens an Dr. Stresemann u. a. ausführte: Inmitten aller wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten, in denen Deutschland, in denen die Welt schwebt, ist es sicherlich von Bedeutung, daß in diesem Augenblick von dem französischen Staatsmann gedacht worden ist an die Einrichtung einer Ordnung für Europa. Aus unserer Antwort ist eines klar zu ersehen, daß die Ordnung der wirtschaftlichen Dinge sich nicht allein erreichen und erzielen läßt durch wirtschaftliche Vereinbarungen, sondern wenn man zu einer dauernden Stabilisierung der europäischen wirtschaftlichen Verhältnisse kommen will, dann ist eine politische Stabilisierung unbedingt oder zumindestens gleichzeitig notwendig.

Die Wirtschaft der ganzen Welt muß sich darauf einstellen, daß die Preisentwicklung langsam die Tendenz hat, auf das Vorkriegsniveau zurückzugehen. Diese Krise bringt nicht nur schwere wirtschaftliche, sondern soziale Ummwälzungen, sondern auch die stärksten politischen Gefahren mit sich. Die deutsche Wirtschaftskrise ist nur ein Ausschnitt aus dem großen wirtschaftlichen Rahmen, der sich über die ganze Welt erstreckt. Das Schwierige, in dem wir stehen, ist, daß wir alles, was wir an Reformen auf dem Gebiet der Finanzen oder öffentlichen Körperschaften, auf dem Gebiet der Reformen der Wirtschaft und der Verwaltung in den vergangenen Jahren aufgeschoben haben, in dem Augenblick des größten Tiefstandes der Weltwirtschaft mit einem Male nachholen müssen.

Ich bin der Ueberzeugung, daß es gelingen wird und muß, das, was der Herr Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung durch die Notverordnung verkündet hat, durchzuführen. Alles dies ist ja nur eine Vorstufe für die Arbeiten, die jetzt begonnen sind, und die der Reichstag im Herbst verabschieden muß. Ich bin überzeugt, daß es gelingen wird, eine Mehrheit dafür im nächsten Reichstag zu gewinnen. Denn ich kann mir nicht gut vorstellen, daß ernstliche Parteien es wagen werden, beispielsweise die Reform der Gemeindefinanzen, die Schaffung neuer Einna-men für die Gemeinden, durch die die Gemeinden allein in die Lage versetzt werden, die Wohlfahrtsunterstützungen in den nächsten Monaten auszuführen, nachträglich wieder aufzuheben.

Ich bin der Ueberzeugung, daß der Instinkt des Volkes sich freimachen wird von aller parteipolitischen Agitation, daß er sich durchsetzen wird, und daß er dafür sorgen wird, daß ein wirklich arbeitssamer Reichstag am 14. September gewählt wird. Vor jeden Wähler müßte am Tage der Wahl

ein Plakat gehalten werden, das etwa folgende Fragen enthielte: „Wilst Du sparen oder willst Du nicht sparen? Wenn Du sparen willst, dann wähle eine Partei, die Dir dafür Garantie gibt, weil nur so Deutschland gerettet werden kann! Wilst Du nicht sparen, dann verzichtest Du auf Deutschlands Rettung!“ Nur wenn in jeder Gemeinde jeder Staatsbürger merkt, ob eine Sparmaßnahme getrieben wird oder nicht, kommen wir zu der eifernen Sparsamkeit, die für die Sanierung unserer Gemeindefinanzen unbedingt notwendig ist. Das Sparprogramm ist nicht durchzuführen, wenn nicht Reformarbeiten geschaffen werden auf dem Gebiete der Verwaltung, und auch Mißstände in der parlamentarischen Erledigung des Etats und der Ausgabenanträge beseitigt werden. Man darf nicht davor zurückschrecken, zum mindesten in dem Sinne, daß die Doppelarbeit und der Leerlauf der Verwaltung bei Reich und Ländern beseitigt werden. Das andere ist die Frage der Parlamentsreform. Das Parlament hat es überhaupt in der Hand, ob es für eine Regierung notwendig ist, dem Herrn Reichspräsidenten die Anwendung des Artikels 48 vorzuschlagen. Ruhe in der Beurteilung der jeweiligen Situation, Ruhe in der Fraktion, sichere Fraktionsführung, stärkere Zusammenfassung, größere Parteien, starkes Verantwortlichkeitsgefühl, rechtzeitig auch das Unpopuläre zu tun — dann ist die Anwendung des Artikels 48 für alle Zeiten überflüssig. Aber solange das nicht der Fall ist, wird es, wie ich meine feste Ueberzeugung, das deutsche Volk lieber sehen, daß zu seiner Rettung in entscheidender Stunde der Herr Reichspräsident von seinen verfassungsmäßigen Vollmachten Gebrauch macht, als daß es sich ausliefern einem monatelangem Verhandeln von Parteien, die schließlich an Quisquilien scheitern und damit die Zukunft selbst zur Katastrophe führen. Dafür glaube ich, ist das Instinkt des Volkes reif, daß endlich eine Sanierung durchgeführt werden muß, und daß diese Sanierung deswegen durchgeführt werden mußte, damit die Zeit und die Arbeitsruhe geschaffen wird, um überall in den öffentlichen Körperschaften nach der finanziellen und nach der verfassungsmäßigen Seite Ordnung zu schaffen. Es geht darum, nicht gegen das Parlament zu arbeiten, sondern für das Parlament. Und wenn wir den Kampf aufgenommen haben, und wenn der Reichstag aufgelöst ist, wenn der Artikel 48 angewendet wurde, dann läge ich hier ganz klar und deutlich: Das ist kein Kampf gegen das Parlament, sondern das ist ein Kampf um die Rettung des Parlaments! Eine Regierung, die nicht den Mut hat, dem Volke ganz klar die Alternative aufzuzwingen und diese Mängel des Parlamentarismus aufzuzeigen und das Volk zur Entscheidung aufzurufen, eine solche Regierung würde ein Volk dann langsam vorbereiten für Experimente, die ich gar nicht näher bezeichnen will, die hier und da schon seit dem vergangenen Jahre in manchen Köpfen spuken.

### Schwerste Benachteiligung Sachsens bei der Vergabe von Reichsaufträgen.

München. In einer Kundgebung der Bayerischen Volkspartei machte der bisherige Reichsstaatssekretär Oberbaurat Rauch sehr bemerkenswerte Ausführungen über die schwere Benachteiligung Sachsens bei der Vergabe von Aufträgen der Reichsbehörden. Nach einem Bericht des „Bayerischen Kuriers“ sagte Oberbaurat Rauch u. a. folgendes: „Ich habe in meiner Reichstagsrede dem preussischen Ministerpräsidenten eine ganz ungeheuerliche Benachteiligung Sachsens bei der Verteilung der öffentlichen Aufträge der Reichsbehörden nachgewiesen, eine Benachteiligung, die in die Milliardenreihen geht, und zwar zum Nachteil aller anderen deutschen Länder. Ich habe aufgrund einer amtlichen Statistik der Reichsbehörden nachgewiesen, daß von den gesamten Aufträgen der Reichsbehörden das Land Preußen das nur 58 v. H. der in Industrie und Handwerk tätigen Personen Deutschlands beschäftigt, nicht weniger als 77 v. H. erhält, von den Aufträgen der Reichsbahn sogar 81 v. H. Alle anderen deutschen Länder, sogar das industriereiche Sachsen, liegen unter dem Reichsdurchschnitt. Während Berlin auf hundert in Industrie und Handwerk beschäftigte Personen an Reichsaufträgen 72,30 Mark erhält, die Provinz Brandenburg sogar 77,15 Mark, trafen auf Bayern nur 22,11 Mark, auf Sachsen gar nur 14,12 Mark. Wäre Berlin ebenso schlecht bedacht worden, wie das industrielle Sachsen, so würde Berlin halt der 81 Millionen, die es im ersten Halbjahr 1929 an Reichsaufträgen erhielt, nur 23 Millionen erhalten haben.“

Diese Zahlenangaben, deren Richtigkeit im Augenblick nicht möglich ist, werfen ein grelles Licht auf einen Mißstand, der im sächsischen Landtage schon mehrfach Gegenstand von Anfragen und Anträgen gewesen ist. Ausgerechnet Sachsen, dessen Erwerbslosigkeit den Reichsdurchschnitt erheblich übersteigt, bekommt am wenigsten Reichsaufträge! Man darf erwarten, daß die sächsische Regierung nunmehr erneut und immer wieder in Berlin ernaht vorrückt, um der unglücklichen Benachteiligung der sächsischen Wirtschaft ein Ende zu machen.

### General Reinhardt gestorben.

Berlin. General Walter Reinhardt, der letzte preussische Kriegsminister und erste Chef der Oberleitung des neuen Heeres, ist am Freitag nachmittags nach schwerem Leiden gestorben.

General Reinhardt wurde am 24. März 1872 in Stuttgart als Sohn des späteren Generalkommandeurs a. D. Reinhardt geboren. Er wurde im preussischen Kadettenkorps erzogen und trat im Februar 1891 als Leutnant in das württembergische Grenadierregiment Nr. 119 ein. Bei Kriegsausbruch rückte er, seit 1910 Major, als Generalstabsoffizier mit dem Generalkommando des 13. Armeekorps ins Feld. Im Januar 1915 wurde er Chef des Stabes. Im Juni 1916 übernahm er für einige Zeit die Führung des preussischen Infanterieregiments Nr. 118 vor Verdun, im Herbst 1916 wurde er Chef des Stabes der 2. Infanteriebrigade 7. Armee. Im August 1918 wurde er zum Oberst befördert und am 3. November kam er als Departementsdirektor ins preussische Kriegsministerium, wo er die Demobilisierung leitete. Am 3. Januar 1919 übernahm Reinhardt nach dem Rücktritt des General Schuch die Leitung des Kriegsministeriums. Nach der Auflösung dieses Ministeriums im Herbst 1919 wurde er als Generalmajor der erste Chef der Oberleitung des neuen Heeres. Als mit der Bildung der endgültigen Reichswehr die Legen. Brigaden übernahm, deren Organisator und Führer er bis zum August 1920 war, aufgelöst wurde, trat Reinhardt an die Spitze der 5. Division und wurde gleichzeitig zum württembergischen Landeskommandanten ernannt. Zum 1. Januar 1925 erfolgte seine Ernennung zum Oberbefehlshaber der Gruppe 2 (Raffell). Am 31. Oktober 1927 trat Reinhardt in den Ruhestand. General Reinhardt war seit 1900 mit Luise Fördringer, der Tochter des Geh. Medizinalrats Prof. Fördringer-Berlin verheiratet. Im Februar 1920 verlor er seine Gattin. Aus der Ehe gingen drei Töchter hervor.

### Die Dürre in den Vereinigten Staaten.

Washington. Präsident Hoover hat die Gouverneure der von der gegenwärtigen Dürre am schwersten betroffenen Staaten für den nächsten Donnerstag zu einer Konferenz eingeladen, um die Ausführung eines Notprogramms zu besprechen. Auch das Rote Kreuz wurde aufgefordert, sich für die Vinderung von Notständen bereitzustellen. Die bereits sieben Wochen andauernde Trockenheit, die vermutlich auch noch während der nächsten 14 Tage anhalten wird, hat, wie Präsident Hoover vor Pressevertretern ausführte, eine sehr ernste Lage geschaffen. Ungefähr eine Million Farmerfamilien mit 2 1/2 Millionen Wäldern und Wäldern, 6 Millionen Stück Rindvieh, 12 Millionen Schweinen und Schafen sind in Mitleidenschaft gezogen.

## Das Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung.

Für 300 Millionen RM. Wohnungen.

Berlin, 9. August.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Postlichen Zeitung“ führte der vom Reichsarbeitsminister zur Ueberwachung des Wohnungsbauprogramms des Reiches nach Berlin berufene Ministerialrat Schmoll aus:

Das Programm soll die Wohnungsnot und die Arbeitslosigkeit bekämpfen. Dieses Ziel ist nur zu erreichen, wenn die Bauten so billig hergestellt werden, daß die Mieten auch für Arbeiter und Angestellte erschwinglich werden, und wenn das Programm ein zutreffendes ist, durch das neue Arbeitskräfte beschäftigt werden. Es wird dafür gesorgt werden, daß nicht etwa Gemeinden und Bauherren durch Zuerweisung von Mitteln aus dem 100-Millionen-Fonds gewissermaßen „Ersparnisse“ machen.

Die Wohnungen von 32 bis 45 Quadratmeter, die höchstens 40 RM Miete kosten sollen, sind in erster Linie für kinderlose Ehepaare, die von 60 Quadratmeter, die bis zu 50 RM Miete kosten sollen, sind für Ehepaare mit Kindern bestimmt. Alle gesundheitlichen Momente sollen beachtet werden unter Verzicht auf Komfort wie Warmwasser, Bad und Zentralheizung, doch soll möglichst überall eine Dusche eingerichtet werden. Von dem engeren Wettbewerb, zu dem die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen zwanzig namhafte Architekten aufgerufen, und dessen Ergebnis in etwa 14 Tagen bekanntgegeben wird, erwartet man eine gewisse Vereinfachung der Grundlinien für die Durchführung der Bauten.

Von den verfügbaren 100 Millionen RM wurden zunächst 85 Millionen an die Länder verteilt, davon an Rhein-

land 33 Millionen RM. Die vorläufig verbleibenden 15 Millionen RM sollen dort eingesetzt werden, wo besonders gute Projekte vorliegen oder besondere Notlage herrscht. Die Mittel, die für das Wohnungsbauprogramm zur Verfügung stehen, gehen über 100 Millionen weit hinaus. Zunächst geben die Landesversicherungsanstalten weitere 150 Millionen in Form von ersten Hypotheken und Zusagehypotheken zu 4 1/2 bis 5 1/2 Prozent. Weitere Gelder wird die Bau- und Bodenbank zu niedrigem Zinssatz beschaffen, so daß zunächst mindestens 300 Millionen RM zur Verfügung stehen.

Den Gemeinden wird empfohlen werden, die Aufstellungsarbeiten für Wasser Kanalisation, Straßenbau usw. möglichst niedrig zu berechnen. Die Straßen sollen in den reinen Wohnvierteln schmaler gehalten und das Straßenpflaster möglichst einfach hergestellt werden. Die sehr erheblichen Widerstände seitens zahlreicher privater und öffentlicher Bauherren müssen überwunden werden. Durch das gute Beispiel erhofft man eine allgemeine Vereinfachung der Herstellung auch der Wohnungen, die mit Hauszinssteuer-mitteln und aus Stadtanleihen errichtet werden.

### Explosion in einer Kunstseidefabrik.

Berlin. In dem Dekkliererraum der Kunstseidefabrik „Aceta“ in Döhlenberg explodierte heute vormittag bei Schweißarbeiten eine Dekklierblase. Fünf Arbeiter wurden schwer verletzt nach Krankenhaus gebracht; drei erlitten leichtere Verletzungen. Von dem schwerverletzten ist der Arbeiter Terz in Krankenhaus verbleiben.







Donnerstag, den 14. August, abends 8 Uhr, spricht  
in öffentlicher Wahlversammlung im Hotel Höpfner der  
sächs. Landtagsabgeordnete  
**Werner Studentkowski** über:

# „Das deutsche Volk eine Nation oder ein Interessentenhaufen?“

Unkostenbeitrag 30 Pfg., Erwerblose 15 Pfg.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, O.-G. Biesau

## Mietfahrten

zu jeder Tages- und Nachtzeit bei billiger  
Berechnung über aus  
Auf 321. **Walter Hähnel**  
Wohnhaus Ehrhardt. Riesa, Hauptstr. 10.

**Billig und gut kaufen Sie  
im Saison-Ausverkauf bei  
Schuh-Schneider, Hauptstr. 101.**

11. August 1885

11. August 1930



Hauptstr. 51 **Ernst Schmock** Hauptstr. 51  
Ältestes Fachgeschäft am Platze — empfiehlt seine feinen Solinger Stahlwaren

**Martha Schler**

Damenhüte

jetzt

**Goethestr. 41.**

**Mein Klavierunterricht  
beginnt am 18. August.**  
Elisabeth Hennig-Viehweg.



**Arbeiter-Samariter-Bund - 8. Bezirk Riesa**

Zu ihrer vom 10.—17. August stattfindenden

## Sammelwoche

bitten die unterzeichneten Kolonnen die geehrte Einwohnerschaft v. Riesa, Münchritz, Grödlitz, Zeithain, Gohlis und Umg. um gütige Unterstützung  
Arbeiter-Samariter-Kolonnen Riesa, Münchritz, Grödlitz, Zeithain und Gohlis

## Treibriemen

alle Breiten und Stärken.  
Rundriemen  
für Nähmaschinen etc.  
Näh- und Webriemen  
Stromverbinde  
Rundriemenbänke  
empfehlen  
zu billigen Tagespreisen.

**Gebr. Gast**  
Hauptstr. 71.

4-Röhren Radio-Apparat  
mit Akku. u. Lautsprecher  
billig zu verkaufen.  
Su. erfr. im Laebel. Riesa.

## Sportverein Röderau

Mitglied im VMBV.

ladet zu seinem am 10. August im Waldschlösschen  
Röderau stattfindenden

## 17. STIFTUNGSFESTE

alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins  
herzlichst ein

Anfang 6 Uhr

Nachm. 3 Uhr  
**Röderau 1. — Viktoria 07 Wittenberg 1.**

Heute Sonnabend und morgen Sonntag öffentliches Preisegeln  
Um gütige Unterstützung bittet **SV. Röderau**

## Daumischer Tanzzirkel Riesa Hotel Höpfner.

Beginn meines nächsten Kurses für Modetanz  
und Anstandslehre **Montag, 18. August, Damen**  
19 Uhr, Herren 21 Uhr im Hotel Höpfner. Weitere  
gefällige Anmeldungen erbeten bei Herrn Friseur  
Maabe, Hauptstraße und Herrn Wudert, Kloster-  
straße 7 III., wo Liste ausliegt.

Elisa Daum, Lehrerin der Tanzaunst,  
Dahlen, Langestraße 31.

**Charlotte Hänsch  
Fritz Nebel**

Verlobte

Dienstag / August 1930 / Riesa

**Max Sebastian  
Frida Sebastian geb. Wilhelm**

Verlobte

Dienstag, 9. August 1930

Als Verlobte grüßen  
**Lotty Smyrek**

**Erich Reinhardt, Schuhmacher**

Riesa, im August 1930  
Goethestr. 39 Niederlagstr. 6

**Eisen-Betten**  
Schlaf- u. Holz-  
Schlaf- u. Holz-  
Polster, Chaiselong, an jedem Tag  
Katal. in Eisenbahnfahrtaube (S. 10)

## Capitol Riesa

Nur noch heute Sonnabend bis mit Montag

der 100% deutsche Ton-Sprechfilm

WERNER FÖTTERER  
IN  
GRETTEL BERNDT



Du bist meine große Liebe und mein kleiner Kamerad

Vorführungen 7, 9 Uhr, Sonntag 4, 6, 8, 10 Uhr, auch für Jugendliche

## Ruheständler u Witwen von Riesa und Umgegend!

Der Reichsverband der Ruheständler wird durch  
seinen Syndikus Herrn Dr. Goerlich-Berlin **Montag,**  
den 11. d. M., — nachmittags 4 Uhr — im  
Saale des Hotels Sächl. Hof in Riesa einen

## Vortrag über Tagesfragen der Pensionäre

halten, zu dem alle Ruheständler und Witwen ein-  
geladen werden.  
Landesverband Sachsen durch den Vor-  
sitzenden Dr. Rich. Habebent.

## Viel Geld verdient —

wer Schuhe holt  
im Ausverkauf bei Wiederhold.

Saison-Ausverkauf bis 14. August.

## Gänsefedern

so decken Sie sich jetzt ein.  
Empfehle in Gänsefedern in bekannter Güte.  
Gewähre trotz der  
niedrigen Preise

## 10 Proz. Rabatt.

**Georg Haberecht**  
Gänse-  
mäntel, Hosen, Telefon  
169.

## Vertreter

für den Vertrieb von Auto- u. Maschinenöl  
von bedeutender Leistung gesucht.  
Angebote unter W. C. 1146 durch die  
Damenheim & Vogler, Chemnitz, erbeten.

## Filialleiter

monatl. Entl. 500.— u. höher. Fabriklager u. Aufträge  
bedingt nach Begründung d. 750.—, 1500.— bis  
3000.— selbstverwaltende Geschäftsbetrieb. Respekt-  
nachweis geboten und verlangt.  
Offerten unter 12966 an Hie — Berlin-W. 25.

## Amerikanische beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern

1 Pfund große, gute, ge-  
schlossene Bettfedern 80 Pfg.  
bessere Qualität 1 Pf. hell-  
weiche, saunige 1 Pf. 10 u.  
1 Pf. 40; weiche saunige, ge-  
schliff. 1 Pf. 70, 2 Pf. 50,  
3 Pf. feinste, geschlossene Gänse-  
füßchen-Bettfedern 1 Pf. 100,  
2 Pf. 80, halbweiße Daunen 2 Pf. weiße 7 Pf., hoch-  
feine 10 Pf. Versand jeder beliebigen Menge gefahrlos  
gegen Nachnahme, von 10 Pf. an franco. Umsonst  
geschickt oder Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos.  
E. Schütz in Prag XII, Amerik. ulice Nr. 770, Böhmen.

## Wird solche Gähnerangriffe und da kostet eine Schachtel „LEBEWOHL“ nur 75 Pfennige.

Gähnerangriffe - Lebewohl u.  
Lebewohl-Wallen sind  
Bismarck (8 Wafeln) 75 Pf.  
Lebewohl-Tafel 100 Pf.  
Hilfliche Hilfe u. Süßholz  
Schachtel (8 Wafeln) 50 Pf., erhältlich in Apotheken  
und Drogerien! Sicher zu haben: Adler-Drog.  
Dr. Köhler, Central-Drog. O. Hülke, Mediz.  
Drog. G. U. G. G. G.

## Zur Erlernung aller Klassen für Kraftfahrzeuge

empfehle  
meine gut eingerichtete  
**Fahrschule.**

**Paul Emil Müller**  
stadtl. gepr. Fahrlehrer  
Riesa, Hauptstr. 64  
Telefon 706.

## Bekannt reell und billig Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt ge-  
reinigt u. 1 Pf. 3.—, beste Qualität 3.50, Halb-  
daunen 5.—, 1/2-Daunen 6.75, in Weißdaunen 9.—,  
10.50, gefüllte Federn mit Daunen, gereinigt 4.—  
und 5.25, sehr hart und weich 5.75, in 7.50,  
Versand u. Nachnahme, ab 5 Pf. portofrei. Garan-  
tie für reelle, staubfreie Ware. Reine Nicht-  
gefallenes zurück.

**Frau A. Wodrich, Gänsemaat und Federn-  
wäscherin, Neu-Trebbin (Oderbruch).**

Es furcht die Schube und belobt  
In Riesa Schubbau Wiederhold.

## Kirchliche Bestattungsversicherung für Sachsen

Wohlfahrtsvereinigung des Volkskirchlichen Laienbundes für Sachsen

Versicherungsträger:  
Deutsche Lebensversicherung, Gemeinnützige Akt.-Ges., Berlin

**Dresden-A. 1, Zinzendorf Straße 47, II**

Aufnahmealter 7. bis 90. Lebensjahr — Geringe, feste Prämien —  
Keine ärztl. Untersuchung — Barauszahlung der Versicherungssumme

Versichertendividende 1929 20% der Jahresprämie

Verlangen Sie umgehend unser Werbematerial!

Rechnungstelle Riesa:  
Polizeikom. I. R. Albert Schorping, Riesa, Schützenstraße 35, II

## Oeffentlicher Dank!

## Herzklopfen

Ihnen zur Nachricht, daß mir  
Ihr Indisches Kräuter-Pulver  
sehr gute Dienste getan hat. Ich  
leide seit Jahren an heftigen Herzklopfen, daß von Zeit zu  
Zeit der Herzschlag ausgeht. Ich war oft sehr müde,  
da ich schon Verschiedenes angewendet habe. Nachdem ich  
nun von Ihrem Indischen Kräuter-Pulver 2 Schachteln ver-  
braucht habe, schlägt mein Herz wieder normal und bin auch  
wieder energischer geworden. Bin 57 Jahre, sage Ihnen meinen  
besten Dank. Frau Elisabeth Schmidt, Leipzig S. 3, Bornaische  
Straße 35, am 20. Juli 1930.

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen  
meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet  
und fein gemahlen. Sie wirken magen-  
stärkend, beruhigend, ausgleichend, was  
schlechte Gesehnde bestärken. Schachtel  
3.— Mark. Vorrätig in den Apotheken in  
Vorher Riesa und auch in Ihrer nächsten Apotheke. Nachher

**Patentkanzlei**  
Dipl.-Ing. Dr. jur. **Carl Landeskrooner**  
Dr. rer. pol.  
Dresden-A., Weissenhausstraße 29.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Streit  
des  
Lager  
vom  
Wieder  
rend  
Rieren  
das  
Lands  
hat  
hinder  
sehgel  
fassung  
kamp  
tungen  
den  
Störte.  
mit  
namer  
und  
staunt  
nie  
Verfa  
D  
Sicher  
nemis  
Heben  
Tradin  
sein  
Verfa  
Ihrer  
meins  
kurzer  
werk  
großen  
arbeit  
schicht  
Schicht  
am  
bel  
hörden  
ganzfa  
leiter  
geber.  
seinem  
hörigte  
sich  
ber  
D  
mit  
sch  
um  
die  
wichtig  
teilt.  
Reichen  
über  
fassung  
Ordnung  
nebung  
nung  
Dieser  
lenen  
führen.  
wobei

Zum Verfassungstage.

Das Lied, das alle Deutschen eint.

Handwritten notes in German script, appearing to be a commentary or a collection of related text.

Das Lied, das alle Deutschen eint.

Das Deutschlandlied - nach der Urchrift von Hoffmann von Fallersleben.

Verfassungsfeier - Verfassungsstreit.

Am 11. August.

Von Oskar Müller, Ministerialdirektor a. D.

Text of the article 'Verfassungsfeier - Verfassungsstreit' by Oskar Müller, discussing the Weimar Constitution and the current political situation.

Continuation of the article 'Verfassungsfeier - Verfassungsstreit', discussing the political challenges and the role of the constitution.

Final paragraph of the article 'Verfassungsfeier - Verfassungsstreit'.

Dr. Scholz und die Sammlungsbestrebungen.

Text of the article 'Dr. Scholz und die Sammlungsbestrebungen', discussing the political stance of Dr. Scholz and the 'Sammlung' movement.

Continuation of the article 'Dr. Scholz und die Sammlungsbestrebungen'.

Continuation of the article 'Dr. Scholz und die Sammlungsbestrebungen'.

Continuation of the article 'Dr. Scholz und die Sammlungsbestrebungen'.

Höpfer-Richhoff über die geteilte Einigung.

Text of the article 'Höpfer-Richhoff über die geteilte Einigung', discussing political negotiations and the concept of a 'shared agreement'.

Continuation of the article 'Höpfer-Richhoff über die geteilte Einigung'.

Continuation of the article 'Höpfer-Richhoff über die geteilte Einigung'.

Graf Westarp's Stellung zur monarchischen Frage.

Text of the article 'Graf Westarp's Stellung zur monarchischen Frage', discussing the monarchist position of Graf Westarp.

Text of the article 'Brief Röhlings und Schmelzers an Dr. Scholz', containing a letter from Röhlings and Schmelzer to Dr. Scholz.

Brief Röhlings und Schmelzers an Dr. Scholz.

Text of the letter from Röhlings and Schmelzer to Dr. Scholz.

Continuation of the letter from Röhlings and Schmelzer to Dr. Scholz.

Kommerzienrat Röhlings in Berlin.

Text of the article 'Kommerzienrat Röhlings in Berlin', reporting on the activities of the Chamber of Commerce in Berlin.

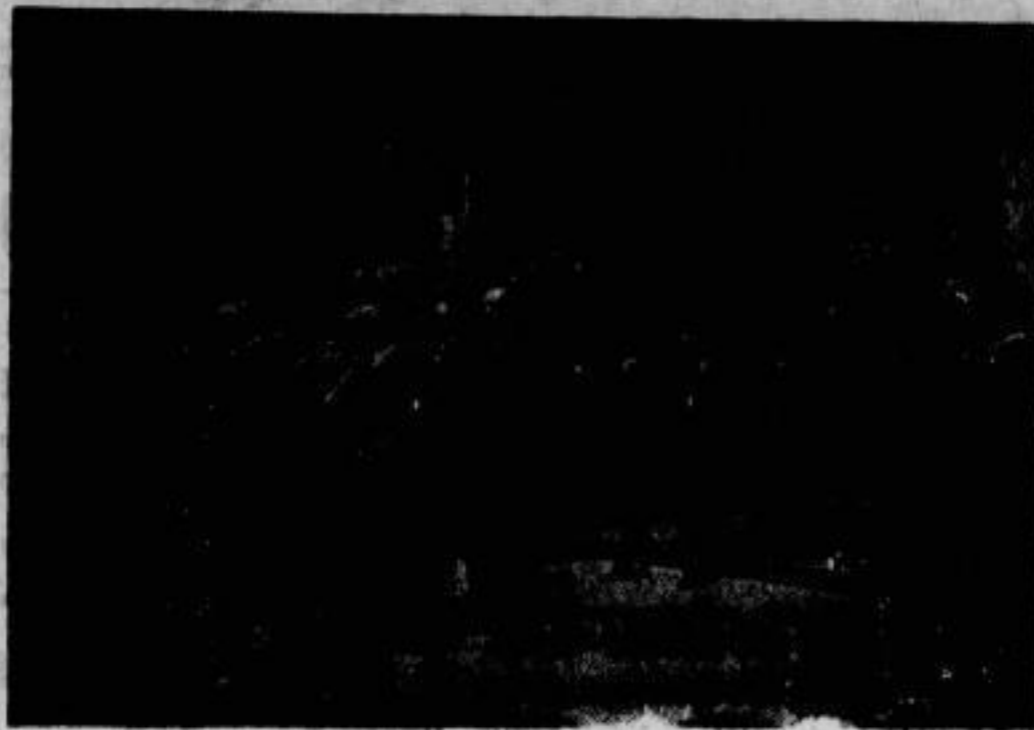
Continuation of the article 'Kommerzienrat Röhlings in Berlin'.

Der Alideutsche Verband geschlossen hinter Eugen Berg.

Text of the article 'Der Alideutsche Verband geschlossen hinter Eugen Berg', reporting on the activities of the Alideutsche Verband.

Continuation of the article 'Der Alideutsche Verband geschlossen hinter Eugen Berg'.





### Die Beilebung Siegfried Wagners.

Nach der Trauerfeier tragen Künstler, die bei den Bayreuther Festspielen mitwirkten, den Sarg aus der Kirche.

### Abschluss der Trauerfeier für Siegfried Wagner.

Bayreuth. Einen erhebenden und mitbegeisternden Abschluss der Trauerfeierlichkeiten für Siegfried Wagner bildete die gestern abend im Festspielhaus von der gesamten Künstlerwelt veranstaltete Trauerfeier. Eingeleitet

### Aus den Nachrichten.

**Döben.** Von einer Wagenbeschleife erschlagen. Im benachbarten Wuthausen ereignete sich beim Einbringen des Erntewagens in den Hof des Landwirts Deutsch dadurch ein tödlicher Unfall, daß der schwere Wagen gegen einen dort stehenden leeren Wagen fuhr, dessen Beschleife durch den Anprall zur Seite schlug und die Ehefrau des Landwirts derart gegen den Leib traf, daß sie kurze Zeit darauf den schweren Verletzungen erlag.

**Magdeburg.** Zur Kleinrentnertragödie. Die 65jährige Ehefrau des Kleinrentners Kramer, die zusammen mit ihrem Gatten aus Nahrungsjorgen ihrem Leben ein Ende zu machen suchte, ist jetzt im Krankenhaus gestorben. Der 86jährige Ehegatte war, wie wir schon berichteten, tot in der Wohnung aufgefunden worden.

**Burg b. Magdeburg.** Diphtherie. Hier sind in den letzten Tagen Diphtherieerkrankungen in erheblichem Ausmaße zu verzeichnen. Die Epidemie tritt in besonders schwerer Form auf. Es sind bereits einige Kinder gestorben. Es wurden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um ein weiteres Ausbreiten der Krankheit zu verhindern.

**Parochia (Kr. Verichow 2).** Raubüberfall. Am Ahrenwald vor Wichenberg wurde abends von drei Burfchen ein Raubüberfall auf den Schuhmacher List aus Rühel (bei Genthin) verübt. Die Burfchen baten den auf dem Rade fahrenden Schuhmacher um Feuer. Als er vom Rade abstieg, wurde er mit einem dicken Knüttel besinnungslos geschlagen. Hierauf raubten die Wegelagerer ihm seine Barchaft von 65 RM. Sie konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

**Weiba.** Gründliche Arbeit. Als der Inhaber eines hiesigen Strumpfgeschäfts von einer Reise zurückkehrte, mußte er feststellen, daß für mehr als 7000 RM Waren fehlten. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt.

**Wpoda.** Mehrfacher Selbstmordversuch. Eine hausangestellte aus Lagefeld bei Weimar versuchte nachts an der Heusdorfer Brücke, sich vor einen Zug zu werfen. Bahnbeamte hinderten das Mädchen daran und brachten es nach dem Bahnhof, wo es beim Herannahen eines D-Zugs erneut einen Selbstmordversuch beging, der wieder im letzten Augenblick vereitelt werden konnte. Das Mädchen wurde nunmehr der Polizei übergeben, wo es von seinem Vater in Empfang genommen wurde. Als Grund zur Tat wird Stillschließigkeit angegeben.

**Wittenfeld.** In der hiesigen Herberge wurden zwei Personen festgenommen, die die Wäsche hatten, den katholischen Geistlichen in Jahn bei Wittenberg in seiner Wohnung zu berauben. Ein geladener Revolver, ein Dolch und eine Flasche wurden in ihrem Besitz gefunden. Die Tat ist nur deshalb nicht zur Ausführung gekommen, weil der Geistliche zweimal in seiner Wohnung nicht angetroffen wurde.

**Schmalitz.** Blüschler fanden im Walde zwischen Belsa und Dahm einen Mann tot auf. Seine rechte Hand hatte ein großes Messer umflammt, das tief in seiner Brust steckte. Der Hintertopf wies eine große klaffende Wunde auf, die anscheinend von einem Schlag mit einem schweren Hammer herrührte. Die Persönlichkeiten des Toten, der den hiesigen Gendarmen angehört, konnte noch nicht festgestellt werden. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Kaufmann, da Wertgegenstände bei der Leiche nicht gefunden wurden.

### Wissenschaften

Wien, 2. August.

Die Vorlesung des Deutschen Reichsarchivars hat, wie berichtet, die ehrenvolle Aufgabe übernommen, unter der Leitung des hiesigen Reichsarchivars die Pläne zu entwerfen, die die Verhältnisse der Reichsarchivare in der Zukunft betreffen. Die Vorlesung hat bereits darüber berichtet, von einer französischen Kommission die besten Vorschläge entgegenzunehmen und diese zu haben. Es wurde darüber berichtet, daß die als Gegenleistung erhaltene Gebührengeld für die Hausführung in jeder Hinsicht für die Reichsarchivare ausreicht, aus dem die Reichsarchivare ihren Lebensunterhalt bestreiten können.

wurde sie durch den Grafen v. Moltke Todanini verhandelt es vorzüglich, in seine Stadthaltung den Schmerz und die Trauer des Tages zu legen. Kommerzienrat Braun fand erhebende Worte für den Verstorbenen und gelobte namens der Künstlerwelt, auch weiterhin in Treue zum Bayreuther Werk zu stehen. Im Namen der Familie Wagner dankte er für die dem Verstorbenen entgegengebrachte Liebe und Ehrerbietung. Dann spielte das Orchester unter der Leitung Karl Elmendorfs zwei Stücke aus Siegfried Wagners Opern, und zwar „Lohengrin“ und „Der Ring des Nibelungen“. Den Abschluss der Feier bildete „Siegfrieds Tod“, der Trauermarsch aus der Götterdämmerung unter Karl Ruds Leitung, der von der großen Trauergemeinde lebhaft angebetet wurde.



### Der König vom Serat in Berlin.

König Jozef I. von Serbien (Mitte) wird von Vertretern der Reichsregierung begrüßt.

### König Jozef beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute mittags den König des Serat in Berlin weiland König Jozef von Serat, der von einem persönlichen Adjutanten Oberst Lubin Rebel, sowie von seinem Kammerdiener Rukram Goldar begleitet war. In dem Empfang schloß sich ein Frühstück, an dem außer den genannten die Reichsminister Dietrich und Cramer, die Staatssekretäre von Blom, Dr. Meißner, Ministerialdirektor de Haas, Vortragender Legationsrat Graf Tattenbach, Ministerialrat Baron von Gens, Oberkonsulent von Hindenburg, Legationsrat Dr. Grobbe und Attache von der Schulenburg teilnahmen.

### Das Urteil im Sandvölzprozeß.

Hildesheim. (Funkpruch.) Im Sandvölzprozeß wurde heute nach 27-tägiger Verhandlungsdauer folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Hedrich, Meißner, Wolf, Hoend, von Salomon, Johnson und Kempf werden freigesprochen. Das Verfahren gegen die Angeklagten Kruhl und Demens wird eingestellt, soweit sie keine Aufforderung zum Steuertritt (Gefahrenföhrer) angeklagt waren. Geurteilt werden nunmehr die Angeklagten Goldschmidt an einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und einer Geldstrafe von 250 Mark, Grassel, Schade, Wolf, Desau, Heinrich Hansen und Frede zu einer Geldstrafe von je 180 Mark, Paß, Martens, Lorenzen, Bösen, Voetius, Hansen, Redlissen und Siegfried Weteren zu einer Geldstrafe von 80 Mark, welche zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und 80 Mark Geldstrafe, Bramm zu 4 Monaten Gefängnis und eine Geldstrafe von 50 Mark, Kruhl zu einer Geldstrafe von 280 Mark. Weiter wird die Publikation in den Zeitungen in den hiesigen Orten anzuordnen, in denen solches seit die Verhandlungen stattfanden.

### Wagnerabend im Salon von Gieseler.

Dresden, 2. August.

24. August.

Die Wagner-Abende im Salon von Gieseler sind, wie schon berichtet, ein großer Erfolg. Der nächste Abend betrug ungefähr 100 Personen. Die Wagner-Abende sind ein großer Erfolg. Die Wagner-Abende sind ein großer Erfolg. Die Wagner-Abende sind ein großer Erfolg.

### 21 Bergarbeiter eingeschlossen.

Remppert. Durch eine Explosion in einem Stollen in Grotte im Staate Pennsylvania wurden 21 Bergleute eingeschlossen. Bisher ist es gelungen, fünf Schwerverletzte zu bergen.

### Letzte Sunfpruch-Meldungen und Telegramme

vom 2. August 1930.

General Seckl Reichstagskandidat.

Berlin. (Funkpruch.) Mehreren Blättern zufolge wird Generaloberst a. D. von Seckl als Spitzenkandidat der Dsp. im Wahlkreis 10 (Magdeburg-Anhalt) kandidieren.

Felzer der landmannschaftlichen Verbände vor dem Reichstag.

Berlin. (Funkpruch.) Am Sonntag, den 10. August, findet vor dem Reichstagsgebäude eine Feier der landmannschaftlichen Verbände des Westens und Ostens zur 10-jährigen Wiederkehr der Abstimmung in Ost- und Westpreußen und zur Rheinlandbefreiung statt, wobei der Reichsminister für die besetzten Gebiete Treutmann die Schlussansprache halten wird.

Quarantäne als Spitzenkandidat in der Pfalz.

Neustadt. (Funkpruch.) Wie der Landesverband Rheinpfalz der Teutischnationalen Volkspartei mitteilt, hat Dr. Eugenberg die Spitzenkandidatur für die Pfalz angenommen.

Streikwischenfälle.

Paris. Duas meldet aus Lille, daß an der Grenze auf belgischem Gebiet bei Verwicke sich Zwischenfälle ereignet haben, die mit dem Streik in Zusammenhang stehen. Die belgischen Gendarmen gingen mit der Waffe gegen eine Anstammung von 500 Streikenden vor, wobei drei Frauen und ein Mann verletzt wurden. Vier Personen wurden verhaftet, nach Feststellung ihrer Veronalien jedoch wieder freigelassen.

Einschränkung der lothringischen Wanderver wegen Kinderlähmung.

Paris. Das „Ode de Paris“ berichtet, daß die großen September-Wanderver in Lothringen infolge der Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung, die auch die unterniedrigen Garnisonen betroffen hat, in Frage gestellt sein dürften. Jedenfalls werde der Umfang der Wanderver von dem Gesundheitszustand in Lothringen abhängen, zumindest würden sie demnach wohl eine Einschränkung erfahren.

Unfälle in den französischen Bergen.

Paris. Nach einer Meldung aus Grenoble werden drei Bergsteiger seit dem 1. August vermisst. Einige Führer sind unterwegs, um nach dem Verbleib der Bergsteiger zu forschen. Wie aus Annecy gemeldet wird, hat ein junges Mädchen beim Besteigen des 2414 Meter hohen Charvin-Bergs durch Rührung den Tod gefunden. Vermisst wird auch ein Mann, der sich in den Bergen verirrt haben soll.

Die Kraterinsel des Krakatau im Meer versunken.

Batavia. Nach hier vorliegenden Meldungen ist die Insel Anaf, die den Kraterrand des Vulkans Krakatau bildet und 60 Meter über dem Meeresspiegel emporragt, während eines heftigen Ausbruchs des Vulkans vollständig im Meer versunken.

Das Schicksal der Familie des Generals Rumbt.

Remppert. Die Gattin des Generals Rumbt kam gestern hier in Begleitung ihrer 20-jährigen Tochter mit dem Dampfer „Santa Barbara“ aus Peru an. Die Damen berichteten über ihre Flucht aus Bolivien und erzählten, daß sie an der peruanischen Grenze von bolivianischen Rebellen aufgehalten wurden und nur mit knapper Not durch das unerwartete Daywiltentreten eines Unbekannten dem ihnen angedrohten Tode entgingen. Nach den Mitteilungen der Damen wurde ihre Wohnung in De Vay von der Bevölkerung bis auf die Mauern zerstört.

Grubenunglück in Amerika.

Wattsville (Pennsylvania). In einem Kohlenbergwerk in der benachbarten Ortschaft Gilberton wurden durch herabfallendes Gestein sieben Bergarbeiter getötet und 16 verletzt.

### Gartenbau.

Obg. Im Obstgarten kommt der Regen besonders der weiteren Ausbildung der Herbst- und Winterarten zugute. Die jetzt reifenden Früchte und auch Äpfel dürfen nicht am Baum hängen bleiben, bis sie weich und genießbar sind, weil sie sonst leicht mehlig werden. Man erntet sie vier bis sechs Tage vor der Reife und lagert sie dann bis zum Verbrauch an einem luftigen kühlen Ort. Wer im Herbst Obstbäume pflanzen will, bestehe daran, schon jetzt das Pflanzenmaterial in einer zuverlässigen Baumzucht zu bestellen, da die Nachfrage nach Obstbäumen in diesem Jahr voraussichtlich groß sein wird. Besondere Sorgfalt ist hierbei auf die Auswahl der Obstsorten zu verwenden.

Im Gemüsegarten legt man unter die Kürbisse vorläufige Bretter oder Scherben, damit sie nicht kühlen. Bei der Ernte von Buschbohnen muß man vorsichtig verfahren, damit man nicht die ganzen Pflanzen dabei aus der Erde zieht. Abgeerntete Beete können jetzt nach dem Regen noch einmal mit Kohlrabi, Endivien, Koffholz und Grünkohl besät werden.

Im Blumengarten werden jetzt freigeordnete Beete mit Aehren bepflanzt.

### Nach dem Schmelzen sofort eggen!

Es ist ein schmerzliches Zeichen für den hohen Stand des schmelzigen Schnees, daß man schon jetzt vielerorts geschälte Roggen- und Wintergerstenerfelder sieht. In Gemeinden, wo vor wenigen Jahren noch gesagt wurde: Das geht bei uns nicht, dazu haben wir keine Zeit, das hat keinen Zweck, beobachtet man heute, daß zahlreiche Doppelerfelder bereits gesät sind.

Trotzdem das Getreide teilweise noch nicht eingesät ist, wird schon zwischen den Reihen geschält. Somit ist das Erntegewinn bereits überholt, das bezeichnend sagt: Dem Schälflug hängt an den Erntewagen!

Dieser wesentliche Fortschritt und diese Wohlthat für den Acker darf aber dadurch nicht wieder hinwiegend gemacht werden, daß das Feld in der Schälurche liegen bleibt. Zur Erhaltung des Wasservorrates ist es unbedingt nötig, sofort nach dem Schmelzen zu eggen. Dabei ist entweder so zu verfahren, daß die tägliche Schälleistung zum Schluß angesetzt wird, oder, falls man besonders daran interessiert ist, Arbeit zu sparen, hängt man ein Doppelteitteil an den Schälflug an, so daß sich Schalen und Eggen in einem Arbeitsgang erledigen. Wird nicht gegät, verliert der Boden seinen geringen Wasservorrat noch vollständig. Es besteht dann die große Gefahr, daß er in seiner Struktur für längere Zeit verderben wird und die Herbstpflanzen nicht ankommen.

**Höpfner.** Sonntag, 10. Aug., Anfang 5 Uhr von dem fahrenden Rieser modernsten Transportorchester **Öffentlich. Ball.** Eintritt 50 Pfg. Tanzen frei. Die herrliche Dekoration! Die neuesten Tanzschlager! Ergeben! ladet ein H. Höpfner.

### Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer Aug. Gemoll :: Telefon 674

Morgen Sonntag:  
**Gedeck 1.50 Mk.**  
Krebs-Suppe  
Schweinskarree mit jungem Gemüse  
Mocca-Creme  
**Gedeck 2.50 Mk.**  
Krebs-Suppe  
Ragout-fin, Kalbsleberbraten mit jungen Bohnen  
Mocca-Creme oder Butter und Käse  
Außerdem Schinken in Brotteig, junge Hamburg, Gans, junge Hähnchen, gefüllte Tauben u. a. m.  
Die Gedecks werden auch abends ab 6 Uhr verabreicht  
Außerdem reichhaltige Abendkarte  
Die bekümmelten Mönchshof-Biere hell, dunkel und Pilsner Urquell.  
Außer dem Hause in Kannen Ltr. 1.00 außer dem Hause in Siphons Ltr. 1.10 Pilsner Urquell Ltr. 1.10, in Siphons Ltr. 1.20  
Bierbestellungen außer dem Hause rechtzeitig erbeten.

Terrasse

### Gasthof Reußen.

Morgen Sonntag  
**Haus-Erntefest mit Ball.**  
Erdbeerpflanzen  
empfiehlt in den besten Sorten und ausdemerselten Pflanzen  
**Karl Neustadt**  
Gärtner  
Sobitzer Straße 24  
Fernsprecher 23.

### Hotel zum Stern.

Sonntag, den 10. August  
**öffentlicher Ball.**  
Anfang 5 Uhr.  
Herrmann Otto.

### Stiehler's Weinrestaurant

mit herrlichem Garten

Erstklassige Küche - Der Zeit entsprechende Gerichte zu kleinen Preisen  
Freisportliche Weine - Um den Winzern den Absatz zu erleichtern, habe ich Preise stark reduziert - Gute Flaschenweine von Mk. 2.50 an - 1 Literkaraffe Halbwelt Mk. 2.50  
Rheinische Krüge - Nirsichbowle - Saazer Urstoff

### Bären-Schänke

WEBERGASSE 27-27a  
Dresdens größtes Bier- u. Speisehaus  
ZAHNIGASSE 16-18

Künstlerische, vorbildliche Bier-Stuben mit volkstümlicher Behaglichkeit, der neue keramische Schmuok ist eine

### Sehenswürdigkeit Dresdens

Gute bürgerliche Küche, schmackhaft, reichlich, preiswert  
hell „Bären-Bräu“ dunkel unerreicht an Güte u. Geschmack

### „Gisela“

Gegründet von der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft. Hervorgegangen aus dem Gisela-Verein, Lebens- und Aussteuer-Versicherungs-Anstalt a. G. Ursprungsjahr 1880. Filial-Direktion Dresden, Gr. Zwingerstr. (Postplatz) sucht nachweisbar tüchtige **Berufs-Vertreter.**

### Hauswart

für Berlin gesucht. Vorkenntnisse, bezugsfrei, mietfrei, 1-2 Zimmer. Monatsgehälter bis 120.-, eventuell Umzugs-entlohnung, vermittelt laufend. Domst.-Immobilien, Berlin SW. 48, Friedländerstr. 12. Anfragen gegen frankierten, rückadressierten Briefumschlag.

### Zigarettenfabrik

vergißt Vertretung. Off. Vajns 8. Seipis 2. 21.

### Mann oder Frau

zum Verben von Privatstunden für Butter, Margarine, Kaffee usw. im Neb- od. Hauptberuf bei gut. Verdienst sofort gef. Bewerber mit groß. Bekanntheit erhalten den Vorzug. Gold-Vedensmittel-Niederl. Gommig. Vismarsstr. 25.

### Nebenerwerb.

Damen d. bess. Gesellschaft für Vornehmen, sol. Neben- erwerb gef. Off. u. 4967 an das Tagesblatt Riesa.

### Klavierstimmer

Subtilsteiger auch für die Firma Trautwein Berlin tätig, kommt nach Riesa. Werte Austr. wolle man im Tagesblatt Riesa u. F. 4971a niederlegen. (Keine Vertretung etc.) Für unsere Abl. „Motor u. Sport“ suchen wir per sofort redev. Krebiam. Herrn od. Dame für ert. Propaganda, bei sehr guten Verdienst. Angeb. m. näheren Angab. a. Mitte & Co., Neutisch/Vauf.

### Frau od. Alt. Mädchen

in frauenlosen Haushalt sol. gesucht. Off. u. 4966 an das Tagesblatt Riesa.

### Voranzeige Hotel Höpfner

Riesa.

Mittwoch, 13. Aug., 8 1/2 Uhr. 3 Operetten-Weißspiel  
**Paganini**  
Operette in 3 Akten von Franz Lehár.  
Beachten Sie die Plakate und folgenden Anzeigen.

### Gasthof Stern, Zelthain

Morgen Sonntag  
**feiner Dielenbetrieb.**  
Gekostliche Musik. Freier Eintritt. Tanz frei

### Angenehmen Aufenthalt

bieten die modern vorgerichteten Lokalitäten im **Café Wolf.**  
Neuzzeitliche Musik.  
Um gütigen Zuspruch bitten Erich Noack u. Frau.

### Gasthof Nünchritz

Sonntag, den 10. August  
**großes Sportfest.**  
Konzert 2 Uhr ab Riesa. 3 Uhr Gartenkonzert. Preisfreier! Ab 5 Uhr Wettkampfe. Preisrichter! 4-1/2 Uhr Fußballwettkampfe Nünchritz I - 1928. L. Alle Sportsfreunde und Gönner laden herzlich ein. Sportverein 13 Nünchritz und der Vitz.

**Berater**  
in Wirtschafts-, Steuer-, Hypotheken-, Darlehen-, Leibrenten- oder Versicherungs-Angelegenheiten, so wenden Sie sich in ihrem eignen Interesse an uns. Ausf. u. Prosp. kostenlos. Rückporto erb. Such u. Hilfe, Wirtschaftl. Beratungs-Verb. München, Geschäftsstelle Dresden, Terrassen- ufer 29, Tel. 23679.

**Wer sucht Geld**  
in jeder Höhe, für jeden Zweck? Rab. Auskunft kostenfrei durch **Erwin Schulze, Städtelchen-Brokershaus Nr. 23 M.**

**Geld**  
ab 500 Mk. in jeder Höhe durch meine Beziehungen. Auskunft kostenlos. Bei Anfragen Rückporto. G. Heutel, Dresden 19, Goldbeintr. 145. Sprecht. 10-18 Uhr. Sonnt. Vorm.

**100 RM.**  
von jungem Landwirt auf 1/2 Jahr gegen gute Sicherheit und Versicherung zu leihen gesucht. Offerten u. P. 4968 an das Tagesblatt Riesa erbeten.

**Schrebergarten**  
sollort oder später zu pachten gef. Aug. u. D. 4969 an das Tagesblatt Riesa.

**1-2 Hektar Land**  
zu pachten gef., was ich später kaufen kann. Off. mit Preis unter E 4970 an das Tagesblatt Riesa.

**Schönbühlich-Holländer**  
Milch- u. Zuchtvieh-Verkauf.  
Sonntag, den 10. August, stelle ich wieder einen großen Transport junge, schwere, hochtragende und neuwertige Kühe u. Kalben billig zum Verkauf. Schachivieh nehme mit an.  
**Georg Otto, Mitan**  
- Fernruf 173. -

**Alt. Arbeitspferd**  
vollf. Ganzbleim. Teilwagen 15 b. 25 Str. Kratze zu Kauf, gef. Off. u. F. 4968 a. d. Tagesbl. Riesa.

**Starkes Alt. Arbeitspferd**  
verkauft  
**H. Reindler, Oesda.**

Die heutige Nr. umfasst 20 Seiten. Daraus Nr. 33 der Beilage „Erzähler an der Elbe“ und Nr. 34 der Beilage „Unsere Heimat“.

### Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag anlässlich des Sommer- und Kinderfestes vom Gesangsverein Sängertanz Riesa ab 5 Uhr  
**feiner öffentlicher Festball.**  
Nachmittags Garten-Freikonzert.

### Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 10. August 1928  
**feine öffentl. Tanzmusik.**  
Flotte Musik. Anfang 7 Uhr.  
Eintritt 50 Wfa. - Tanz frei.  
Ergeben! laden ein  
E. Richter und Frau.

### Gasthof Moritz

Sonntag, 10. Aug., findet unser **6. Stiftungsfest**  
Katt. Anfang 7 Uhr.  
Gäste und Gönner sind hieran herzlich willkommen.  
Verein „Gefelligkeit“ Moritz.

### Vereinsnachrichten

Schiffschule Riesa, Dienstag, 12. Aug., 8.30 Uhr  
Ausflug-Sigung im Vereinslokal.  
Ambtion. Montag Wiederbeginn der Singekunden.  
Fahrrat.-Vereins Riesa, Sonntag, 10. 8., 13 Uhr  
Bahnhof Riesa mit Familie zur Wanderversammlung nach Weitzsche. Um zahlreiche Beteiligung wird herzlich gebeten. - Zugleich!

### Bettus-Saatgutreinigung-Anlage

reinen wir sämtliche Getreidearten und trennen sie insbesondere von Weide u. and. Pflanzentrüben.  
Die Reinigungsgebühren betragen für Weizen über 10 Str. 0.50 je Str. unter 10 0.60  
Ferner haben wir laufend va. Frühkartoffeln in Mengen von 50 Pfund an aufwärts und jede Menge Stroh abzugeben.

### Nittergüterverwaltung Glaubig i. Sa.

Telefon Glaubig 210.

### Die gute Art

des Siehfindens, dakrot, dabei zuverlässig und in gut. christl. Kreisen empfohlen. Verlangen Sie Aufklärungs- schrift 97 geg. 30 Pf. verschl. u. o. Aufdruck „Der Bund“, Zentrale Kiel  
Zweigst: Dresden-A, Polierstr. 18 (Ecke Ammonstr.)  
Leber 1000000 Vornotierungen.

### Wahergerichtl. Vergleiche bei Zahlungsfristverletzung

vermittelt schnell erfahrener Kaufmann.  
Fernbach, Dresden 25, Kleisewitzer Str. 82.

### Eine erstklassige Existenz

auch nebenamtlich  
mit einem jährlich wiederkehrenden Einkommen von ca. 6-9000 Mk. können Sie sich durch Uebernahme einer reichspatentamtlich geschützten Lichtreklameneueheit allerersten Ranges für Ihren Stadtbezirk und Umgegend erwerben. Erforderlich 1000-1500 Mk. für Lizenz. Angebote unter W. 578 an Ala-Haasenstein & Vogler, Dresden

### Gosuloyants Weinboyan

mit Monogramm-Prägung moderns, vornehme Ausführung  
Liefert schnellstens  
**Büchsenfabriken Lomoyan & Wintalof**  
Riesa, Gostheastr. 59

### BAD SCHMIEDEBERG BEZ. HALLE

STÄDT. EISENBOHNBAD ÜBER 60 JAHRE BEMÜHT  
BEI RHEUMAGIKHT, ISCHIAS, FRAUENLEIDEN  
KURZEIT 22. APRIL - ENDE NOV. PROSPEKT A. DURCH STÄDT. BÜROVERWALTUNG.



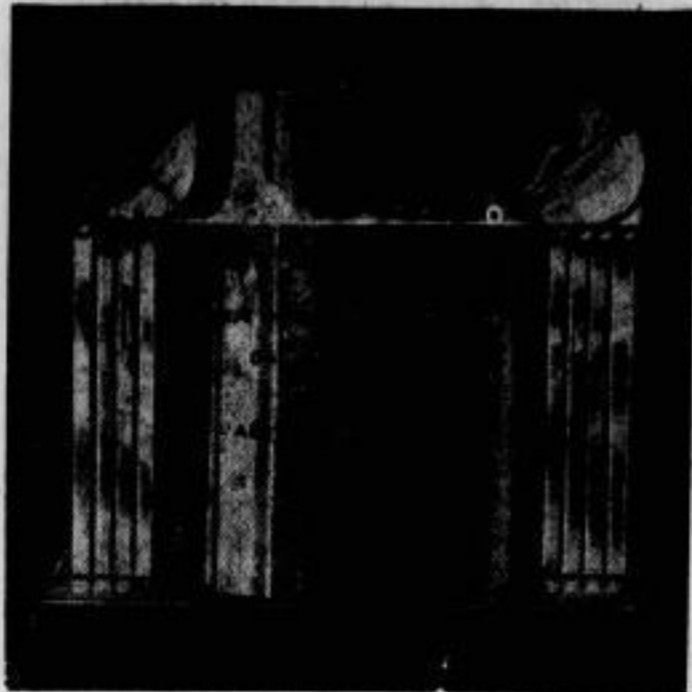




# Triumpf vom Trog in Bild und Wort.



**Geheimrat Dr. Arthur von Weinberg,**  
der Ältere der beiden Frankfurter Brüder, vollendet am 11. August das 7. Jahrzehnt seines Lebens. Als Mitinhaber der Anilinfarbenfabrik Casella, die der F.-W.-Farbenindustrie angeschlossen ist, gehört er dem Verwaltungsrat dieses Konzerns an. Aber bekannter noch als die Weinbergischen Anilinfarben sind die Weinbergischen Farben Blau-Weiß, die von den Pferden dieses erfolgreichen Rennstallbesitzers so oft zum Siege getragen wurden.



**Der Siegespreis des Europa-Rundfluges,**  
der Wanderpreis des Aero-Clubs von Frankreich, den der Sieger des Vorjahres, Morzif, auch in diesem Jahre für Deutschland erzungen hat. Die in Silber und Kristall ausgeführte Trophäe trägt die Inschrift:  
"1<sup>er</sup> Coupe Challenge International d'Avions de Tourisme offerts par L'Aéro Club de France".



**Geheimrat Professor Dr. Hed,**  
der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, kann am 11. August seinen 70. Geburtstag feiern. Er hat sich um dieses Institut, das er in 42jähriger Arbeit zu internationaler Weltung emporgeführt hat, wahrhaft unsterbliche Verdienste erworben:  
"Denn wer den Besten seiner Zeit genug getan, Der hat gelebt für alle Zeiten!"  
(Man verzeihe uns die sehr freie Umarbeitung des Schillerischen Wortes, die wir uns hier ausgedrückt haben.)



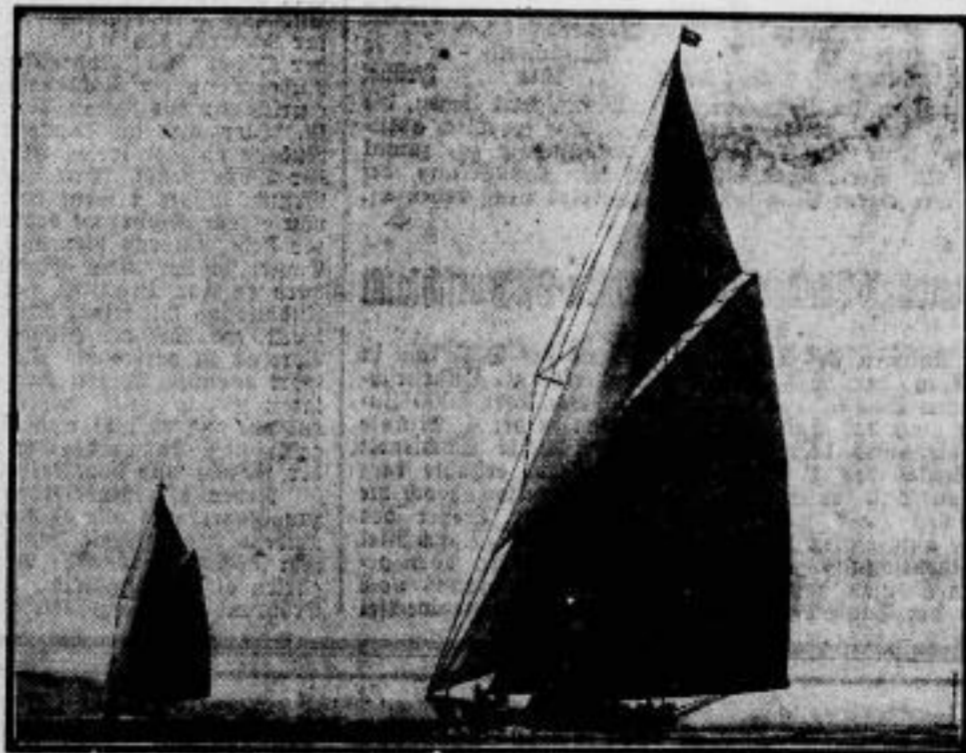
**Das erste deutsche Segelflugzeug, das auf dem Wasser**  
niederzugehen kann,  
wurde von dem Flugzeugkonstrukteur Julius Gatz (im Ausschnitt) erbaut und bei einem Segelflugwettbewerb in Rosfitten mit dem ersten Preise ausgezeichnet.



**Das erste Bild von „R 100“ in Kanada**  
unmittelbar vor der Landung am Ankerort des Flugplatzes St. Hubert bei Montreal, das der englische Luftreise nach dreitägiger Ozeanfahrt am 1. August erreichte.



**Das verunglückte deutsche Mittelflugzeug,**  
das Vollflugzeug „D 1820“, das auf dem Fluge von Stockholm nach Stralsund an der Schwedischen Küste ins Wasser gestürzt ist. Hierbei haben die beiden einzigen Insassen — der Flugkapitän Langanke (rechts) und der Funkwachtmeister Biedemann (links) — den Tod gefunden.



**Von der Segelregatta bei Cowes,**  
die — als bedeutende Veranstaltung der englischen Segelsaison — vom 4. bis 8. August die schnellsten und schönsten Yachten der drei Königreiche vor der Insel Wight versammelt hatte. Im Vordergrund die „Britannia“ des Königs Georg, die unter persönlicher Führung ihres königlichen Besitzers ihren 200. Sieg errang.





Rundfunk-Programm

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 10. August

Leipzig und Dresden:

7.00-8.00 Frühkonzert; 8.00 Landwirtschaftsfunk: Kammer-... 8.30 Orgelfunk; 9.00-10.00 Morgenfeier; 11.00-12.45 Or-...

Diebleibende Tagesfolge:

10.00 Wirtschaftsberichte; 10.05 Wetterbericht und Ver-... 10.20 Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10.25 Das...

Rundfunkprogramm für Montag, den 11. August

Leipzig und Dresden:

11.45 Dr. Herbert Michael-Dresden: Die Gruppe 'Schab-... 12.00 Festakt der Reichsregierung im Reichstag zum Verfassun-...

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 12. August

Leipzig und Dresden:

12.00 Verbi-Stunde; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.00 Wet-... 13.00 Wetterbericht; 13.05 Wirtschaftsberichte; 13.10 Gehe-...

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 13. August

Leipzig und Dresden:

10.50 Dienst der Hausfrau; 12.00 Gespielte Lieber; 12.55... 13.00 Wetterbericht; 13.05 Wirtschaftsberichte; 13.10 Gehe-...

Der Mensch stellt in der Weltwirtschaft; 13.00 Wirt-... 13.05 Wirtschaftsberichte; 13.10 Gehe-...

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 14. August

Leipzig und Dresden:

12.00 Schallplatten; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.00 Wet-... 13.05 Wirtschaftsberichte; 13.10 Gehe-...

Rundfunkprogramm für Freitag, den 15. August

Leipzig und Dresden:

12.00 Im Wald und auf der Heide; 12.55 Rauener Zeit-... 13.00 Wetterbericht; 13.05 Wirtschaftsberichte; 13.10 Gehe-...

Rundfunkprogramm für Samstag, den 16. August

Leipzig und Dresden:

12.00-14.00 Mittagskonzert; dazwischen 12.55 Rauener... 13.00 Wetterbericht; 13.05 Wirtschaftsberichte; 13.10 Gehe-...

Berlin-Stettin-Magdeburg:

Sonntag:

8.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. Berliner... 9.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. Berliner...

Fischer, Minnerthol 1907 (Hochschulerf.). 17: Was dem Deut-... 18: Unterhaltungsmusik. Orchester...

Ränigmusterhausen:

6.30-18: Berliner Programm. 18.30: Die Seele des Juge-... 19: Stunde des Alters. Ernst Blädel. Der Hausmann von...

Berlin-Stettin-Magdeburg:

Montag:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert... 12: Aus dem Reichstag: Verfassungsfeier der Reichsregierung...

Ränigmusterhausen:

6.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.50: Funkgym-... 6.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7: Frühkonzert...

„Kannst du rasch zu mir kommen, Lieber?“

Für Sekunden fühlte er das Verlangen seines Herzens. „Bist... „Ja und nein! — Es ist etwas von Wichtigkeit, Just! —... „Gut! — Darf ich dir den Wagen schicken?“

„Was sonst? — Das glaubst du wohl selbst nicht, daß Aus-... „Du hast wohl schon gefürchtet, Just? — Nicht? — Dann...“

Sie haben sich geganz, urteilte der Chauffeur, als sie mit... „Ich will aber nicht!“ „Du — willst nicht!“ Ihr Gesicht wurde freidefarben wie...

reite nach Kottach-Bergdorf. Bierzehn Tage wehabhängige...

„Du nimmst, wenn ich weggehe, die Mutter zu dir, Just!“... „Sie soll auf Kottach-Bergdorf bleiben, als wäre es ihr... „Sie fängt an, sich damit abzufinden.“

(Fortsetzung folgt.)









# „Die Mode vom Tage“

**Auch der Wäscheschrank muß aufgefüllt werden!** Kannbruch sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.



Der Wäscheschrank muß von Zeit zu Zeit aufgefüllt werden. — Farbiger Batist und Seide als Material sehr beliebt. — Für Kinderwäsche wählt man immer noch am liebsten weiße Stoffe. — Aus kleinen Resten, die in den Kauferkäufen zu haben sind, kann man hübsche Wäsche für Kinder anfertigen.

Die sommerlichen Räumungsverkäufe in den Geschäften, bei denen man nicht nur preiswerte Wäsche, sondern auch vorteilhafte Stoffreste und sonstiges zur Wäsche geeignetes Material zu kaufen bekommt, legt den Gedanken nahe, bei dieser guten Gelegenheit die Wäschebestände aufzufüllen. Die Frau von heute unterscheidet sich hierin wesentlich von ihrer Großmutter; diese erhielt ihre Brautaussteuer und zettelndes Sam ihr nicht mehr der Gedanke, neue Wäsche anzuschaffen. Sie legte ganz im Gegenteil ihren Stolz darin, in diesem Punkte den Frauen von heute wesentlich anders zu sein. Sie besitzt nicht viel Wäsche, aber sie ergänzt diese bei jedem Anlaß durch jene Gegenstände, die der Mode, das ist in Wäschefragen der Zweckmäßigkeit und Sachlichkeit folgend, gerade aus den Markt gelangen. Von Jahr zu Jahr wird die Wäsche mehr praktisch und einfacher. Denn sie muß jenen Frauen, die sich weder zehraubende noch kostspielige Wäschereinigungen leisten können, jenen modifiziert

wohnenden oder durch Berufsarbeit überlasteten Mächtweibern Rechnung tragen.  
Für diese Frauen empfiehlt sich in der Hauptsache das Tragen farbiger Hemdhosen. Auch solche mit kleinen Punkten oder winzigen Blumen, die man neuerlich aus künstlicher Seide fertigt, sind sehr praktisch. Besonders geschickte Frauen können sich ein solches Wäschestück kaufen, ihre übrigen aber nach dem hieron gewonnenen Schnitt aus Resten anfertigen. Auf diese Weise kann man, ohne daß es ins Geld ginge, eine ganze Anzahl derartig toller Hemdhosen besitzen. Die Farbe, die man wählt, ist nicht gleichgültig. Rosa ist am hübschesten, da es der Hauttönung am besten entspricht, aber es ist zugleich eine ungemein empfindliche Farbe, die sowohl gegen die Annahme von Schmutz als auch gegen das Verblasen keinerlei Schutz besitzt. Hellgelb, hell- u. blaugrün sind praktischer. Jene Frauen, die über viel Zeit verfügen, werden natürlich weiße Wäsche tragen. Diese wird gefolgt und ist daher vom hygienischen Standpunkte aus am richtigen. Neuerlich beginnt das Pyjama eine große Rolle unter

den Wäschestücken der Frau zu spielen. Es hat den Vorzug, Nachthemd und Morgenrod in einem zu sein. Sein Nachteil liegt darin, daß es vielen Frauen zum Schlafen zu warm ist. Aber ein schönes leichtes ärmelloses Pyjama als Strandanzug wählt, benötigt dann keinen Wabemantel, der selbstredend viel plumper erscheinen läßt und auch schwieriger zu verpacken ist. Hier zeigt das Pyjama eine ganz neue Verwendungsmöglichkeit. Die Morgenröde werden jetzt vielfach ebenfals einen Wabemantel, da sie in vielen Badeorten am Strande getragen werden. Sie sind leicht, praktisch und angenehm. Ein Paar Pantöffelchen mit hohen Padden, die man in der gleichen Farbe wählt, gehören, wo es sich um einen morgentlichen Hausanzug handelt, mit dazu. Kinderwäsche soll möglichst praktisch u. dauerhaft sein. Je einfacher und gerader sie geschnitten ist, als desto zweckmäßiger wird sie sich erweisen. Für kühle Tage eignen sich KinderNachthemden, die unten in hosenartige weite Beine auslaufen, an warmen Tagen gibt man dem Kinde bloß ein Hemdchen mit kleinem Schläfchen.

## Die Plauderecke

Mehr Nächstenliebe.

Solange Menschen auf Erden wohnen, leiden sie durch- und voneinander, denn es ist mehr theoretische, als praktische Menschenliebe da. Darin liegt unser Verdan.

Das höchste Glück wie des einzelnen Weisheit und Fortschritt wird sein, einander zu dulden.

Kultur sind nicht Automobile, Flugzeuge, Radiom, Kunstausstellungen und Kinos — nein, Kultur wäre: Beredsamkeit, Berücksichtigung, Güte, Güte und Duldsamkeit. Man denke z. B. auch daran, wie zahlreiche Leute Schundliteratur und Wortgeschichten schreiben, drucken, verbreiten und im Film vorführen lassen und hierdurch lieber zahllose Kinderseelen vergiften, als auf den Verdienst verzichten.

Das Bewußtsein „ich lebe“ erlangt man erst durch das Verhältnis zum Nächsten. Wer seine Güte und Liebe auf ein Wesen vom eigenen Fleisch und Blut richten lassen kann, der wird auch anderen gern Hilfe und Güte spenden. Eine kinderreiche Mutter hat immer noch Liebe für ein weiteres fremdes Kind und weiß den Hungerigen seltener von der Tür als der einsichtige Geizhals.

Anderer, gute Herzen verschließen sich, weil sie in ihren Absichten erkannt wurden und nur Unbill erfahren. Die Eitelkeit der Menge steht noch auf niedriger Stufe, sie hat ihr Urteil immer schon fertig und kennt nur die Gegenüber „gut“ und „schlecht“ — meist aber nur „schlecht“. Wir wollten Liebe geben, hatten selbst rasch Vertrauen und sind nachher erstaunt, zu hören, daß man uns verleumdet hat und uns nicht leiden mag. Und um was wird man gehaßt? Leute, denen wir nie etwas zuleide getan haben, hassen uns, weil uns vielleicht gerade das zusäße, was sie am meisten erstrebten; sie hassen uns, weil sie sehen, daß sie uns nicht täuschen können und sich erkannt fühlen. Sie hassen uns wohl gar, weil wir vielleicht sehr schlicht und äußerlich armlich leben und dabei doch schmeichelnd auf den „Luxus“ Anspruch erheben, gute Bücher zu lesen, Musik zu hören und in der Natur Trost und Freude und Kraft zu suchen! Man sieht Leute, welche alles auf die Kleidung wenden und ihr sehr geringes Wissen

reißt eifrig kundgeben, als einfach auftretende Leute, die bei aller Zurückhaltung doch gelegentlich ein Wissen offenbaren, daß sie uns weder zutrauen noch zu gönnen scheinen. Man beobachtet nur, wie Güte immer nur nach der Eleganz ihres Neuherrn behandelt werden!

Oberflächliche Seelen passen ernst auf, daß ihnen unsere schwachen Seiten nur nicht entgehen. Hat jemand sehr gute und eine schlechte Eigenschaft, so wird die Menge ihn um dieser einen willen herabziehen suchen. In der Gesellschaft herrscht unarmherzig der Reiz in hundertfacher Maßstreckung. Man wird um Dinge beneidet, die an sich durchaus nicht beneidenswert sind. Reiz ist die niedrigste Stufe der Bewunderung, aus der auf der nächsten Stufe das wird.

Bezeichnend ist hierbei, daß im Urteil der „Menge“ (einer Menge, die zu neun Zehnteln aus Frauen besteht) der Mann immer viel besser fortkommt, als die Frau; der Mann schweigt auf Anwürfe meistens, während die Frau sich eifrig verteidigen zu müssen glaubt und dadurch ihre Gegner nur noch mehr aufreizt. So gilt denn ein Mann in gewissen Kreisen solange als „unschuldig“, bis er wirklich schuldig gefunden wird — während eine Frau im gleichen Fall für schuldig gehalten wird, bis sie ganz zweifellos für unschuldig erkannt wird — einem Urteil, dem sich ihre Reider niemals anschließen mögen. Sehr treffend und bezeichnend für die Art oberflächlicher und neidischer Frauen ist jener Satz aus einem humoristischen Roman, worin es heißt: „Die Lante sah auf dem Sofa und nahm ab!“

Der arglose, getabe Charakter hat oft große Mühe, herauszufinden, was ihm eigentlich abelgenommen wurde.

Im Familienkreis läßt das seelische Parigefühl, die wirkliche Herzengüte noch sehr viel zu wünschen übrig. Es fehlen Selbstsucht und Frolgerichtigkeit. Härt man nicht oft viele Wortworte über Unbarmbarkeit gerade von denen, die selbst nie ein Wort des Dankes herausbringen?

Auf Erden wird nur der geliebt, Der Hilfe draucht und welche gibt!

Die „Güte“ vieler Frauen entfaltete sich nur vor der zukunftsweisenden Menge, sie ist also Effekthascherei. Unter vier Augen behält man alle Güte verbergen und laßt sie lieb- Stoff. Die Weinleider mit Häftenpasse sind einfarbig, aus feingemustertem Batist oder Seide ist die ärmellose Bluse, die in die Beinleider greift.

1935. Gr. 44. Schläfchen aus Seidentrikot mit Gummigug versehen.

1936. Nachthemd für Mädchen von 6-8 Jahren. Die Bluse ist in feine Wellen abgehäht, die strahlenförmig laufen.

1937. Unterkleid für Mädchen von 8-10 Jahren. Eine Stiderei umgibt den unteren und oberen Rand und wird für die Träger verwendet.

lofigkeit gewichen, neben welcher Festigkeit und lauernde Empfindlichkeit erscheinen.

Wirkliche Liebe kann nicht anders als sich mitteilen, sei es auch an einen „Unwürdigen“. Nur der Daß ist fähig, zu schweigen und das Herz langsam zu verfeinern, nachdem in bösen Worten allem Seelengut Luft gemacht worden ist. Arme, betrogene Geister, die nicht jenes Glück des Lebens, des Opfers, des Fortschritts in des Nächsten Seele kennen; arme Kurzsichtige, die immer nur aburteilen, scheitern u. neiden!

Sind nicht alle, alle unter uns Irretümern u. Fehl- tritten unterworfen? Hat jemand das geringste Recht und die Mission erhalten, einem anderen Wortworte zu machen? Je näher man einander steht, desto mehr Last ist ja nötig; denn je mehr man voneinander weiß und sieht, desto mehr Reibungsflächen sind da. Die kennt man und umgeht sie doch, wenn man weise und gut ist. Wieviele, namentlich Frauen, müssen beständig quälen und weh tun! Sie sollten die Ferne zwischen sich legen, um ihr leichtes Bestes einander nicht ganz zu zerstören. Wir brauchen Menschen, die an uns glauben — wehe uns, wenn wir sie nicht im Familienkreis finden! Distanzhalten hilft viel zum Frieden und zur Erhaltung der letzten Reste bereits zerstörter verwandtschaftlicher Beziehungen — doch wird es nicht genug geben.

Was Freundschaften anlangt, so währen am längsten diejenigen, die einander nicht zu viel materielle Güter geben. Die zuviel Dinge austauschen, sind zwar eine Zeitlang recht warm, erlöchen aber dann rasch, sobald sich Reizmen und Weiden nicht mehr die Waage halten. Oder es fehlt an Besonnenheit: man war in seinen Worten nicht vorsichtig genug, wo man nur Gutes sagen wollte, hat man unvorsichtlich nachhaltig verlegt. Spontane Worte verletzen oft, spontanes Tun ist oft eine Rettung.

Nur an Nächstenliebe kann die in die Irre gegangene Welt wieder gefunden. Unfähigkeit zu opfernder Liebe ist gleichbedeutend mit innerer Klüßigkeit und Ruhelosigkeit. Habt ihr aber keine Kinder oder nahe Angehörige, so schenkt eure Liebe fremden Verwandten: es gibt so unendlich viele, die vergebens nach wärmender, haltender Menschenliebe dürsten — und es gibt so unendlich Viele, die unglücklich sind, weil sie keine Liebe zu geben verstehen!

1938. Hemdhose für Mädchen von 6-8 Jahren. Das Beinleid wird hinten in Taillenhöhe aufgedröpselt. Spitzen und Biesen garnieren die Hemdhose.

1939. Leibchen mit austindbarem Beinleid für 4-6 Jahre.

1940. Tragkleidchen für Neugeborene.

1941. Elegante Hemdhose.

1942. Nachthemd mit Spitzen garniert und kurzen Ärmeln.

1943. Herren-Nachthemd mit Umlegebogen.

1944. Babymantelchen mit leichter Stiderei ausgestattet.

- Unsere Modelle: 1931. Gr. 44. Hochschleppendes Nachthemd aus rosa Batist mit gebogter Passe aus geblichem Batist. Das Nachthemd ist ohne Ärmel gearbeitet.  
1932. Gr. 44. Hemdhose aus gemustertem Crepe de Chine jetzt neuartigen Schnitt.  
1933. Gr. 44. Morgenrod aus gemustertem Edwollbatist; der Schallragen sowie die Blende, die die Ranten umgibt, ist aus einfarbigem Stoff. Eingesehte Ärmel.  
1934. Gr. 42. Strand- oder Schlafanzug aus zweierlei

Verlagsankündigung nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 1.- 2., Blusen, Röcke, Kindergarberobe, Wäsche 80 Pf. An beziehen durch die Geschäftsstelle

Besitz gehörigen Mitreger... Sonntag's Zeit fassen, mit der Sonntag's befehlen

Bezirk gehörigen Rittergütern zwei Jahre dienen. Alljährlich zu Michaelis mußten sie sich je nach Borschrift im zuständigen Amt oder auf den Gutshöfen stellen. Jedes ausgeübene Gefinde erhielt 12 Pfennige Mietgeld, an jährlichem Lohn ein Großschock 10 Gulden, eine Wochensold ebensoviel, jüngere Leute weniger bis herab zu 8 Gulden. Sparlos war man bei den Aushebungen nicht, man konnte viele Kräfte brauchen. Dieses Zwangsdienern war bei allen Rittergütern Brauch, es wurde 1831 bei Einführung der Constitution in ganz Sachsen unentgeltlich aufgehoben. Viele Tränen sollen am Michaelistage immer geflossen sein von den jungen Leuten, die den Mietgroßten erhalten hatten und manches ordentliche Mädchen habe lieber ein Kind in Kaut genommen, um von dem lästigen Zwangsdienern loszukommen. Bei dem Gündergeiß, was sie an Lohn bekommen, habe es auch ganz kleine Kost gegeben, Fleisch, wenn ein Stück Fleisch notgeschachtet werden mußte, Brot, schwarz wie die Erde und effigianer. In Festzeiten erhielt jedes Gefinde drei Kuchen, jeder von anderer Mehlsorte, schwarz, mittel und weiß, Butter und Dünge sollen aber nicht schuld gewesen sein, wenn den Kerntzen noch dem Essen der Leib weh getan hat. Indem sei das Gefinde auf manchen Gütern in rohester Weise behandelt worden. Das Rittergut Jollowitz, welches mit seinen Fluren an Meßsen angrenzt, hat in früherer Zeit lange Jahre einen Pächter gehabt, der samt seiner Frau das Zwangsgefinde in teuflischer Weise behandelt hat, wie berichtet wird. Der ehemalige Besitzer des Gutes sei ein Herr von Schleinitz gewesen, der ein hohes Amt beim Hof bekleidet habe und in der Zeit von 1673 bis 1697 das Schloß und alle Wirtschaftsgelände neu erstellen ließ, wobei die Fronpflichtigen laufend schwere Dienste leisten mußten. Gleichzeitig hat diesem Herrn auch das angrenzende Rittergut Blattersleben gehört, welches er auch so schloßartig hat umbauen lassen wollen, sei aber damit nicht weit über den Anfang hinausgekommen. Obwohl die Arbeiten zum großen Teil unentgeltlich von Fröneren geleistet werden mußten, habe er doch viel Geld gebraucht und von dem Blatterslebener Besitz einen Teil verkauft. Im angrenzenden Goltscha, wo die Jollowitz'sche Herrschaft auch Fluren besaß, hat sie zwei Mühlen erbauen lassen und in Erbpacht gegeben. Weiter hat sie Land zur Errichtung kleiner Wirtschaften dort vergeben, wofür die sechs damit Vogläschen mit ihren Frauen alle Jahre 30 Tage in der Erntezeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang unentgeltlich arbeiten mußten. Außerdem waren sie verpflichtet, laufend alle verlangten Arbeiten zu leisten, wofür sie pro Tag 30 Pfennige Lohn erhielten. Ging eine solche Wirtschaft in anderen Besitz über, mußten diese Lasten übernommen und 4 Prozent der Kaufsumme als Lehngeld an den Gutsherrn gezahlt werden. Im Winter mußte noch jeder dieser Müllschichten einen Posten Leinwand für die Gutsherrschaft spinnen, wozu diese den Floss lieferte. Man hat es so nach auf diese Weise gut verstanden, für wenige Reder geringwertiges Land, sich arme Menschen hörig zu machen und sie bis aufs Blut auszuzügelten. Sie waren denn auch so arm geblieben, daß sie sich nicht einmal einen Wagen beschaffen konnten und sich bei ihren Feldarbeiten, zu denen sie nur abends und

Sonntags Zeit fanden, mit der Spudlatze behelfen mußten. Und später bei der Ablösung der Dienste mußten sie auch noch Rente bezahlen. In welcher Beschaffenheit die Wege in jener Zeit gehalten wurden, wird ersichtlich, daß, als von Schleinitz für den Jollowitz'schen Gutshof einen großen feineren Wassertrog beschaffte, der mit Schiff des Werksamig gekommen war, über acht Tage gebraucht wurden, um ihn mit acht Gespannen an seinen Bestimmungsort zu bringen. Dabei hat man den Weg Stückweise mit Holzbohlen beleggen müssen, die, wenn sie der Wagen passiert habe, wieder vorgelegt werden mußten. Auch diese Arbeiten haben unentgeltlich geleistet werden müssen. Die Mühlen wären in früherer Zeit gewöhnlich auch Rittergutbesitz, deshalb mußten die Gemeinden alljährlich im Frondienst auch das Räumen der Mühlgräben besorgen. Die ersichtlich, hat es Frauen für das harte Gebot ungemein viele gegeben. In den 1840er Jahren sind dieselben in Sachen von der Regierung abgelöst und in Rente verwandelt worden, was in der Weise erfolgte, daß man ihren jährlichen Wert erachtete, der den Besitzern noch auf eine Reihe von Jahren zuerkannt wurde. Dierauf wurde der Gesamtwert der Rente ermittelt. Bei Fronpflichtigen, die denselben gleich voll bezahlen konnten, wurde der jährliche Wert zwanzigfach, bei denen die in jährlichen Raten zahlen vierundzwanzigfach angerechnet. Die sich hier ergebende Gesamtsumme ergab mit vier vom Hundert die jährlich zu zahlende Rente. Die Ablösungssumme wurde den berechtigten (?) Lehnschreibern voll angesetzt, zur Deckung dieser Beträge gab der Staat dreiprozentige Rentenscheine aus, das vierte Prozent, welches er mit den Rentenzahlungen einnahm, diente zur Tilgung des Ablösungskapitals, welches damit in 54 Jahren getilgt war. Es mußten somit nach Generationen im Zeitraum von 54 Jahren für diese Sumpfe am Volkstörper binten. Nur wenigen der Grundbesitzer, die in der Zeit bis 1912 noch Rentenzahlungen zu leisten hatten, wird bekannt gewesen sein, daß sie damit mittelbar noch an den Lasten mit tragen mußten, die der Adel unbedingterweise unseren Vorfahren auferlegt hat, denn mit der Zeit haben sich die Borgänge vermischt und wurden vergessen. Nachdem alle Fronen, die der Gemeinde Meßsen obliegen haben, abgelöst waren, hatte sie an Renten jährlich 345 Thaler 8 Groschen 8 Pfennige anzubringen, gewiß eine ansehnliche Last für die 13 dort befindlichen Güter für 54 Jahre, neben allen anderen Steuern.

Den Rittern zu Kalkreuth soll 1223 im Straßwege ihre Stammburg genommen worden sein. Die Brandruinen des Nonnenklosters sowie Kalkreuth mit zwei Mühlen hat 1540 Großenhain in Besitz gehabt. Der Rat soll aber mit dem Kurfürsten in Streit gekommen sein, den sein geheimer Rat von Kammerrätin beigestellt habe. Der Kurfürst aber nahm Großenhain Kalkreuth nebst dem großen Raschaywald und schenkte beides seinem geheimen Rat, dessen Erben den Besitz später an den Kurfürst Moritz veräußerten. An denselben verkaufte Schulden halber auch Großenhain 1620 seine Güter und Liegenschaften für 47 118 Gulden 10 Groschen 8 Pfennige.

(Schluß folgt.)

**Unsere Heimat**

1. Jahrgang 1928 M. 6.—  
2. Jahrgang 1929 M. 7.50

Zu haben im **Biesener Tagesblatt**, Biesau, Goethestr. 59.

Druck und Verlag von Dönges u. Winterlich, Biesau. — Für die Redaktionen verantwortlich: Oskar Uffmann, Biesau.



## Unsere Heimat

### Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatschutzes.

Erscheint in größter Folge als Beilage zum Biesener Tagesblatt unter Mitwirkung des Biesener Heimatvereins in Biesau.

Nr. 24

Biesau, 9. August 1929

8. Jahrgang

## Die deutschen Fronen in der Vergangenheit.

Von Hermann Ungersheim, Weizsäcker.

Nachdem Deutschland von den Siegerstaaten im Weltkrieg von 1914 auf Jahrzehnte hinaus schwere Fronlasten auferlegt worden sind, empfinden sich Gruppen unseres Volkes darüber und wollen sich dem nicht fügen. Da wir uns aber unserer Machtmittel vollkommen begeben haben, können wir dagegen nicht ankämpfen und werden diese Fronen nach Möglichkeit leisten müssen. Fronen ist aus Deutschen ja nun eigentlich nichts Neues und nichts Ungewöhnliches, haben wir doch Jahrhunderte hindurch für eigene Volks- und Stammesgenossen, insbesondere dem sogenannten Adel und Grundbesitz noch bis in die neuere Zeit Fronendienste leisten müssen.

Und ferner, es sind vorwiegend gerade Kaufmann und Vertreter eben dieser Kreise, welche ihre eigenen Blutsverwandten von jeder Fron befreit haben, die sich den Deutschen jetzt auferlegten Fronen zu widerlegen suchen. Unserer jüngeren Generation ist von den alten Fronen, die unsere Vorfahren für das sogenannte edle Geschlecht leisten mußten, kaum etwas bekannt geworden, weil diese Angelegenheit vom Geschichtswissenschaftler immer sorgfältig fern gehalten worden ist.

Welche Berechtigung diese Fronen nun eigentlich hatten, ihre Stammesbrüder in Knechtschaft zu halten, dem kann mangels überlieferter Nachweise nur in den unmaßnahlichen Grundzügen der Entwicklungs Vorgänge, die bei allem Wechsel der Bevölkerung und ihrer Aufenthaltplätze nicht wesentlich verschieden gewesen sein können, nachgegangen werden.

Vorgeschichtliche Kunde im Heimatgelände geben uns Kunde davon, daß schon vor Jahrtausenden Menschen hier gelebt haben. In welcher Zeit ihr erstes Vorkommen hier fällt, wer sie waren, woher sie kamen, wie ihre Lebensweise gewesen sein mag, wir wissen es nicht. Das Gelände muß auch hier einstmal mit Urwald bewachsen gewesen sein, in Ermangelung von Wegen kann ihr Aufenthalt anfänglich nur an den Flüssen entlang stattgefunden haben. Nach und nach

haben die Natur an Wild und Fischen zunächst die Hilfe geboten haben. Da sie dahin gekommen sind, sich dauernde Ansiedlungen zu schaffen, müßen sehr lange Zeiträume verfließen sein, denn den Urwald haben sie, weil ihnen als Hilfsmittel nur Steine und etwas das Feuer zur Verfügung standen, nur langsam bezwungen können. Ohne Kgt und ohne Säge konnten sie Urwaldbäume ja nur fällen, indem sie dieselben durch Abschlagen der Rinde zum Verderben brachten und dann niederbrannten. Der menschliche Geist strebt aber immer nach Verbesserung, sucht Verbesserungen, oft durch Zwangsdiene dazu genötigt und in solcher Weise mußten sich die Urbewohner unseres Heimatgeländes befinden haben. Es wird ihnen nicht leicht geworden sein, mit den ihnen zu Gebote stehenden Hilfsmitteln den Kampf mit Bären und Wölfen anzunehmen und zu bestehen, von denen es viele gegeben und ihr Dasein immer bedroht gewesen sein muß. Sie mußten daher suchen, ihre Hilfsmittel zu verbessern, aus Steinen fertigten sie sich Beile und andere, wozu uns im Gelände gefundene Exemplare, die in Muscheln vermauert werden, Kunde geben. Neben dem Kampf mit wilden Tieren haben sie diesen auch mit Menschen führen müssen, die darauf ausgingen, ihnen das, was sie der Natur mühsam abgerungen, zu entwenden. All diesen Gefahren gegenüber war ein ständiger Jagd- und Sicherheitsdienst nötig, der eines Führers bedurfte, welcher den Stammesgenossen gegenüber eine gewisse Machtposition erlangte. Jene, der ein Stamm vermehrte, mußte eine immer größere Ausdehnung im Gelände erfolgen, die zwangsläufig zur Anlage von Dörfern führte, von denen sich mehrere zu einem Führer bildeten. Die Verhältnisse in der Fortentwicklung müßen zu immer größeren Zusammenhängen geführt haben, namentlich die Abwehr gegen feindliche Volksstämme wird das erfordert haben. Man ging schließlich vom Gemeinheitsbesitz zum Einzelbesitz über, wobei die Führer, der sogenannte Adel, im Hinblick

auf den von ihm geleiteten notwendigen Jagd- und Sicherheitsdienst einen sehr großen Teil der Väterlichen für sich in Anspruch nahm. Man kam schließlich auch dazu, Kriegs- und Jagdrechte zu unterhalten, für die zu sorgen war und da es Geld ursprünglich nicht gab, konnten die Bauern nur durch Naturalleistungen und sonstigen erforderlichen Diensten beitragen. So half man auch bei der Bewirtschaftung des umfangreichen Adelsbesitzes mit, was im Interesse der Gesamtwohlfahrt erforderlich war, man war auf Gegenseitigkeit angewiesen. Der Adel hat es aber verstanden, geküßt auf sein Nachverhältnis, sich die Mitharbeit der Bauern als Rechte zu seinen privaten Gunsten festzusetzen und daran festzuhalten. Er hielt sich daran fest, als die von ihm vorher für die Gesamtheit geleisteten Dienste von der errichteten Staatsregierung übernommen wurden, deren Bedürfnisse nun auch bedient werden mußten, wodurch sich die Lasten für die Bauern ungemein vermehrten. Wie sich das Verhältnis in der Folgezeit änderte, ist aus Mitteilungen ersichtlich, die von einem Privatgelehrten namens Friedrich Schreiber herrühren, der früher im Dorfe Medessen bei Großenhain lebte und sich lange Zeit seines Lebens in seinem Privatinteresse mit der Heimatgeschichte beschäftigt hat.

Unter Benutzung der Chronik von Großenhain, Kirchennachrichten, Gemeindefeststücken usw., sowie auch aus eigenem Erleben hat er vieles niedergeschrieben und berichtet, daß sich im sechsten Jahrhundert nach Christi slavische Völker über die östlichen Länder Europas wälzten und um die Zeit von 640 nach Christi das von den Germanen bewohnte Weichsel Land von der Oberelbe bis zur Saale von Sorben-Banden in Besitz genommen wurde, indem sie die Bewohner vertrieben, zum Teil auch erschlugen. Sie seien ein lebhaftes und beherztes Volk gewesen, das die ihm eigenen Nationalitäten und Gebräuche hochhielt, seinen heidnischen Göttern dienete, dem Krieg, besonders aber dem Ackerbau mit viel Fleiß oblag, aber auch den Trunk liebte. Nach ihren Göttern benannten sie vielfach ihre Wohnorte, z. B. Thorgau (früher wahrscheinlich Thorgau), nach dem Gott Thor, Madegast nach dem Gott gleichen Namens usw. Alle die Ortsnamen, die mit den Silben ig, ih, igh, igh, igh endigen, sollen im Ursprung von ihnen herühren. Die hiesige Gegend haben sie bis ins zehnte Jahrhundert in Besitz gehabt, als nach blutigen Kämpfen Kaiser Heinrich I. auf Weichens Kurstropfen Helsen des Christentums Pantler, das Kreuz aufrichtete und um die Zeit von 965 nach Christi ein mächtiges Domstift seinen Sitz darselbst nahm, welches die heidnischen Opferfeuer verdrängte. Krieg und staatliche Umwälzungen brachten der Bevölkerung naturgemäß große Lasten, die noch besonders erschwert wurden, weil die Amtspersonen zu damaligen Zeiten in ihren Annahmen mit den ungeschulten Bauern ganz nach eigener Willkür umgingen, sie oft auch mißhandelten. Besonders hart trafen dieselben die Jagdfronen in den staatlichen Besitzungen und Forsten, bei denen sie neben anderen Diensten mit ihren Gespannen vor allem die Beförderung der zahlreichen Jäger samt dem Anhang von Bedienten, Jägerburtschen, Jagdgeräten, Hundemeuten usw. besorgen mußten. Es wird berichtet, daß die Bauern um die Zeit von 1000 bis 1618 ganz besonders arg mit Diensten und Fuhren aller Art, die oft ganz unnütz und zwecklos, auf damaligen schlechten Wegen belastet und über alle Maßen gepeinigt und mißhandelt worden sind.

In jenen Zeiten, wo Verkehrsmittel, wie wir sie haben, nicht vorhanden waren, war der Bauer, eben

wo es galt, Dienste in Anspruch zu nehmen, für jegliche Art derselben verpflichtet und da dieselben unentgeltlich geleistet werden mußten, wurde von den Amtspersonen, die bei ihren Reisen auch versorgt und beherbergt werden mußten, ausgiebig Gebrauch gemacht. Es mag auch Männer gegeben haben, die ein mißfühlendes Herz für die Noth der Bauern hatten, da aber der Hof samt seinem Anhang an den Fronen festhielt und nicht für eine Milderung dieser Drangsale unternahm, mußten sie sich bei ihren Geflüchten bescheiden.

Im 16. Jahrhundert wollte Heinrich von Einsiedel auf Gnanstein bei Fraßburg die Bauern von den Fronen befreit wissen. Er wendete sich mit seinem Anliegen an Luther, welcher ihm im Jahre 1539 schrieb, die alten Fronen sollten ihm keine Sorge machen, er solle sich beruhigen und die Bauern bei den Fronen lassen, der gemeine Mann müsse mit Bürden beladen sein, würde sonst auch so unwillig.

Einsiedel war von der Nachricht Luthers nicht beirrt, weil er meinte, daß der beschwerlichste Teil der Fronen den Bauern deshalb auferlegt worden war, weil sie sich zuweilen ob der Drangsalen und Mißhandlungen empörten und zu wehren suchten. Er wandte sich in der Sache daher an Georg von Spolantien. Dieser geistliche Herr erkannte an, daß zur Zeit die Lehns Herren die Lehnsware so hoch trieben, daß man darüber im Himmel klagte, es sei zuviel, wenn dadurch viele Witwen und Waisen erlosch werden müßten. So seien denn eglische geschick, daß sie die Buße auf Gott setzen und wolle, daß die Bauern sollen zur Nahrung kommen und man sie nicht zum hergebrachten Brauch beim Jagen zwingen und daß endlich nicht eglische von den Bauern Holzschinderzins nehmen dürfen, weil ihnen erlaubt ist gewesen, in den herrschaftlichen Wäldern zu grasen. Nun aber geben sie dem Zins einen anderen Namen, lassen die Leute nicht mehr grasen, nehmen den Zins aber gleichwohl aufs strengste. Obwohl ihm nach seinen Angaben die Willkürherrschaft, deren sich die Lehns Herren den Bauern gegenüber bedienten, bekannt war, billigte er doch die Ansichten Luthers und bemerkte, ein Nachlass der Dienste würde den Vöbel nur vermehren und freier machen. Einsiedel, der in seinem Bestreben, das Los der Bauern zu bessern, seine Hoffnung auf Fürsprache der geistlichen Herren bei dem maßgebenden Stellen gesetzt haben mochte, suchte sich nun damit zu beruhigen, daß er den ihm pflichtigen Bauern in seinem Testament einiges Einkommen aussetzte.

Da mit der Einführung des Geldes die Möglichkeit gegeben war, von den Fronen durch Geldleistung frei zu werden, hatte man auch darauf hinzuwirken gesucht. Die kurfürstlichen Landstände haben in den Jahren 1480 bis 1588 zu wiederholten Malen beantragt, daß die Hofdienstleistungen auf Zeit und Widerruf in Geldleistungen, womit diese Dienste anderweit erledigt werden könnten, umgewandelt werden müßten. Dem war endlich auch stattgegeben worden. Der bäuerliche Besitz wurde damals nach Hufen berechnet, eine Hufe war etwa 15 Hektar, auf die nun eine jährliche Geldleistung gelegt wurde, die man Hufengeld nannte. Der Kurfürst hatte aber später erklärt, daß Hufengeld sei auf Verlangen der Untertanen angeordnet worden und darum, daß er sie von den Diensten entnehmen ließ, seien ihm im Jahre mehr als 12.000 Gulden seines eigenen Geldes daraufgegangen. Die Landstände sollten daher andere und solche Mittel an die Hand geben, daß damit die Untertanen von den Diensten befreit werden könnten. Diese wußten aber solche Mittel nicht und so blieb es wieder bei den betrachteten Fronen. Beim Landesherren nach den

Landständen setzen aber in der Folgezeit viele Beschwerden über die Bedrückung durch die Kämmer und anschließend Witzschriften ein, die Hofdienstleistungen, wenn nicht ganz, so doch auf Zeit und Widerruf abzuschießen und dafür ein Hufengeld, welches ausreichte, die Dienste anderweit erledigen zu lassen, zu bestimmen. Der Kurfürst hatte daraufhin erklärt, daß er den Untertanen die Dienste nicht erlassen könne, wenn ihm aber ein ausreichendes, alljährliches Geld gemährt würde, womit die Dienste anderweit sichergestellt werden könnten, sollten sie von denselben befreit werden unter dem Vorbehalt, daß es ihm wie auch seinen Nachfolgern für alle Zeit freistehen solle, von dem Ingeßändnis wieder zurückzutreten. Dieser Entschluß, der als landesherrliche Gnade empfunden wurde, fand Zustimmung. Daraufhin wurden in die Kämmer im Lande Kommissare entsandt, solche widerstrebende Verträge mit den Gemeinden abzuschließen.

Am 8. September 1619 erschien im Amt zu Großenhain der Kammerat Döring, um im Namen des Kurfürsten mit den dem Amt zugehörigen Gemeinden unmittelsbar zu verhandeln. Mit der Gemeinde Medessen wurde ein Vertrag geschlossen, nach welchem dieselbe anstelle der Dienste alljährlich 83 Thaler 12 alte Groschen Hufengeld zu zahlen hatte. Nachdem sie dieses 25 Jahre mit insgesamt 14.087 Thaler 2 alten Groschen gezahlt hatte, wurde es im Jahre 1644 abgelöst und in Rente umgewandelt, die 1608 ihr Ende erreichte. Bei dieser Ablösung hat als Rechtsbeistand der Gemeinde Medessen der Advokat Heinrich Graichen aus Leipzig mitgewirkt, der auch Landtagsabgeordneter war und eine Ehefrau verfaßt hatte, in der er die Fronen, ihre Auswirkung, sowie die von 1480 bis 1588 wiederholt bewirkten Anträge auf Abschaffung derselben, wie auch die in den Jahren von 1618 bis 1634 abgeschlossenen Verträge und Einführung der Hufengelder nach Seite 284 der Akten über die Land- und Ausschüttung ausführlich behandelt hatte. Manche Gemeinden waren jedoch auf einen Vertragsabschluss mit der Regierung nicht eingegangen und bei den Fronen geblieben, vielleicht deshalb, weil sie ihrer Lage nach weniger in Anspruch genommen wurden, oder mit humaneren Amtstellen zu tun hatten. Durch ihre Zurückhaltung waren dieselben mit der Zeit ganz ohne ihre Zutun der Dienste ledig geworden, weil es Haren und Wölfe nicht mehr gab, somit nicht mehr nach ihnen gejagt werden konnte und ferner, weil man ihre Dienste höchst selten oder gar nicht mehr beehrte. Hufengelder kamen für sie nicht in Frage, während die Gemeinden, die vertraglich auf dieselben eingegangen waren, zahlen mußten. Angesichts dieses ungleichen Zustandes hatte der vorerwähnte Advokat Graichen im Landtag von 1648 einen Antrag auf Aufhebung der Hufengelder eingebracht, drang aber damit nicht durch. Prinz Johann hatte sich in der Weise dagegen ausgesprochen, daß durch die widerrechtliche Concedierung der Ablösungsgelder im Sinne des Ablösungsgesetzes, die Ablösung nicht erfolgt sei. Dienste müßten unwiderruflich abgelöst werden. Es blieb dabei, die Vertragsgemeinden mußten zahlen. Die Fronen für die Rittergutsbesitzer blieben unverändert bestehen. Die Lasten der Gemeinden waren aber damit nicht erschöpft. Die Geistlichkeit hatte sich zu allen Zeiten solchen Einflüssen zu verschaffen gewußt, daß sie alle Stände beherrschte und es dahin zu bringen wußte, daß Mächtige und Begüterte zu ihrem Seelenheil Eschenkungen und Vermächtnisse an Kirchen, Klöster und Stifte machten. So schenkte Heinrich der Erlauche im Jahr 1554 dem Maria-Magdalenen-Kloster in Gahn (Großenhain) das Dorf Medewitz (Medessen), die Ortsnamen haben im Laufe der Zeit Bedeutungen erfahren. Kuß Raundorf, Adelsdorf, Neben

Hufen von Rolkwitz, Neben Hufen von Weidenhain, eilige Wärdien und die Fischbänke von Gahn hatte derselbe dem Kloster geschenkt. Medewitz erwuchs daraus keine geringe Aufgabe angesichts der geringen Einnahmen, welche die Bauern erzielen konnten. Es mußte hinfort alljährlich an das Kloster abfahren: 20 Thaler 6 alte Groschen Walpurgiszins, 5 Thaler 6 alte Groschen Klostergeld, 18 Thaler Michaeliszins, 8 Thaler 15 alte Groschen Erberingergeld, 55 alte Hühner, 9 Schock Eier und 4½ Scheffel Hafer. Nimmt man hinzu, was die Nonnen aus den übrigen Eschenkungen gezogen haben mögen, werden sie auf Kosten gedrückter Bauern ein recht beschauliches Leben haben führen können. Nachdem ihnen das 285 Jahre bestehende gewesen, fand zu ihrem Verdruss die neue Lehre Luthers Eingang in Großenhain. Am ersten Sonntag nach Trinitatis 1539 wurde zum erstenmal von dem Prediger Rahn deutsche Messe in Großenhain gelesen und das Abendmahl an derselben Gesellschaft erteilt. Am 14. August desselben Jahres kamen auf Anordnung des Herzogs Heinrich Rüstatoren nach Großenhain, um die Kirchen und Klosterreinkünfte zu ermitteln und das neue Bedürfnis zu regeln. Bei einer zweiten Visitation zu Johanni 1540 erklärten die Nonnen (18 an Zahl), bei dem Klosterleben verharren zu wollen. Es wurde ihnen aber in Gemeinschaft mit der Priorin Magdalena von Scheinitz aufgegeben, entweder das Klosterfeld abzulegen, oder binnen 4 Wochen die Stadt zu verlassen. Sie zogen ab und gleichzeitig kam im Kloster Feuer aus, welches die Gebäude in Asche legte. Später wurde den Nonnen ein Jahrgeld gewährt, die Klosterreinkünfte fielen dem Landesherren zu, 1584 wurden sie abgelöst, in Rente verwandelt, die 1908 ihr Ende erreichte. Weiter mußte Medessen alljährlich 14 Scheffel Korn und 14 Scheffel Hafer an das Georgenstift in Gahn abfahren. Nachdem dasselbe im Hussitenkriege zerstört worden war, wurde es 1485 nach Jßhella bei Weichsel verlegt. Von dieser Zeit an mußte das Getreide dorthin gegeben werden. 1868 erfolgte die Getreideabgabe das letzte Mal, sie wurde dann in alljährlich mit 68 Thaler 10 Groschen 8 Pfennigen zu zahlende Rente umgewandelt, die 1909 aufhörte.

Wahrscheinlich bekam Strichen bei Großenhain erst zu Anfang des 16. Jahrhunderts eine Kirche, zu der Medessen eingepfarrt wurde, denn an der großen Glocke hat gefolgt, Johannes Hill bei Gott für und, nach Christi Geburt schreibt man 1503. Vor dem hat sich Medessen zur Kirche in Großenhain gehalten, weshalb die Stillscherrn, die den Gottesdienst versehen, 28 Scheffel Getreide erhielten. Anderen Nachrichten zufolge soll Strichen schon in frühesten Zeit eine Kirche gehabt haben, die Hauptkirche vom Kloster Genthly gewesen sei, wo der Pfarrer Sonntag Messe gelesen habe.

Wurden beim Kammergut Ralkrentz und Biedrach neue Gebäude gebaut oder Reparaturen vorgenommen, mußte Medessen wie auch die anderen Amtsdörfer das Baumaterial unentgeltlich anfahren, hierbei noch die notwendigen Handdienste leisten, je drei Wochen mit Gespannen bei der Feldbestellung im Frühjahr und im Herbst Dienst leisten, sowie auch Gartenarbeit verrichten. Alle Dienste waren von erwachsenen Personen auszuführen, es sind zuweilen aber auch größere Kinder willkommen gewesen beim Unkrautjäten und dergl. Gewährt wurde nichts, aber viel Wohlthun erteilt, weil die Kinder früh weise zu spät kamen. Drei Stunden Weg war zu laufen, morgens 6 Uhr war anzutreten, 2 Stunden waren Essenspausen, abends 6 Uhr Schluß und dann der weite Heimweg. Ermadene Kinder, die in der Wirtschaft der Eltern unbedeutend waren, mußten bei den am



# Für unsere Jugend



Ein Frachtdampfer, der einige Kinder an Bord hat, die eine Ferienreise nach Afrika machen, kommt nach Oporto, einer Hafenstadt Portugals. Ein Teilnehmer der Reise, der 12jährige Peter, schildert uns hier seine Eindrücke.

Der Douro ist der reichendste Fluß, den ich je gesehen habe. Die Maschinen arbeiteten mit aller Kraft, als es den Fluß hinaufging. Ein paar portugiesische Kriegsschiffe lagen im Strom verankert, aber wie sahen sie aus! So, als wenn sie auf Abbruch verkauft werden sollten. Dabei waren es Schiffe, die noch Dienst machen. Alles macht einen so verächtlichen Eindruck. Als das Lotsenboot längsseits kam — schon auf großer Weite durch die Schriftbemalung „Motos“ kenntlich —, glaubte ich zuerst, Bettler lämen an Bord. Aber es waren keine Bettler, sondern — Lotsen! Einer besah nur einen linken Schuh, ein anderer hatte kein helles Kleidungsstück am Leibe, und ein dritter trug einen Rock, der aus vielen kleinen Fliesen bestand! Ehe wir festmachen, kam noch der Schiffsarzt. Und wißt ihr, was der früher war? Zimmermann! Jetzt ist er natürlich sehr stolz auf seinen Posten, obwohl er gar kein richtiger Arzt ist.

Die Ufer sind so flach, daß wir nicht ganz herangehen konnten. Etwa zwanzig Meter vom Kai entfernt rasteten die Anker herunter. Ein Bootsmann, auch so ein zerlumpter Bursche, brachte uns an Land, aber wie mußte er rudern, um nicht trotz der geringen Entfernung von der Strömung abgetrieben zu werden! Auf unserem Spaziergang kamen



Als der Lotse an Bord kam...

Wir zuerst durch das Hafenviertel. Die Häuser sehen schrecklich aus. Verwahrlost und schmutzig. Aber bunt sind sie! Jedes Haus hat eine andere Farbe. Grün, rosa, weiß, blau — in allen Farben tönen schillert die Straße. Und überall klattert Wäsche aus den Fenstern. Und überall schauen schwarzhaarige Menschen heraus. Und überall — darf ich so etwas wirklich aussprechen? — überall trafen sich sowohl die Großen wie die Kinder. Wegen der — ja, wegen der Säufel. Wir haben immer einen großen Bogen gemacht, wenn wir auf eine Gruppe von diesen Leuten stießen.

Drollig, was es alles so zu kaufen gibt. Da hängen an den Läden und liegen vor den Läden haufenweise seltsame Fische. Klippfische, die in getrocknetem Zustand aus Norwegen hierher gebracht wurden, und die einen Hauptbestandteil in der Ernährung dieses Landes darstellen. Ein paar Häuser weiter werden Früchte feilgeboten: Orangen, Feigen, Pfirsiche. Das Obst sieht noch an den Zweigen, ein keltener Anblick für uns!

Das Eigentümliche ist aber das Straßenbild an sich. Viele Frauen arbeiten hier, viel mehr als bei uns zu Hause, und viel mehr als Männer. Sie tragen alle Lasten auf dem Kopf. Körbe mit Obst, Mulden voll von frisch gefangenen, noch zappelnden Fischen, Kohlsäcke, große Pakete — kurz, was man sich nur denken kann. Wohl gibt



Das Kennzeichen in Oporto

es hier Straßenbahnen und Automobile, aber sie sind weit in der Minderzahl gegenüber den Ochsenspannen. Und was das für große, hörnergeschmückte Ochsen sind! Sie sind in kunstvoll geschnitzte Joche gespannt und ziehen träge die plumpen, zweirädrigen Karren, die mit allen möglichen Dingen beladen sind.

Und Palmen gibt es hier — — Palmen! Ach, ordentlich eigen wird einem ums Herz, wenn man diese herrlichen Palmen sieht. Am Douro-Ufer entlang sieht man eine ganze Promenade mit Palmen. Wie schade, daß es so etwas nicht bei uns gibt!

Interessant war es auch auf dem Markt. Das heißt, unsere Mütter würden, glaube ich, entsetzt davonlaufen, wenn sie dort einkaufen müßten! Na, blank ist die Straße eigentlich nicht, sondern im Gegenteil — — jedenfalls sieht alles nicht sehr appetitlich aus. Da gibt es natürlich alles, was



Interessant war es auch auf dem Markt.

man auch bei uns zu Hause kaufen kann, aber wieder sieht man hier viel Klippfische, gedörrtes Fleisch und dann noch etwas ganz Eigenartiges: gedörrte Seezungen. Wer weiß, wie gedörrte Seezungen schmecken? Keiner? Ich auch nicht, möchte es auch gar nicht wissen!

Die Häuser am Douro kleben förmlich am Abhang des ziemlich steil abfallenden Berges. Da gibt es natürlich keine Straßen in unserem Sinne, sondern nur Treppentritte. Kreuz und quer laufen Treppen durch das Gewirr der tausend Gäßchen. Können einem da nicht die armen Briefträger leid tun? Aber ich nehme an, die Post hat in diesem Viertel, wo größtenteils nur die Kermerer hausen, nicht viel Briefe zu bestellen, denn es gibt noch heute in Portugal viele, viele tausend Menschen, die weder schreiben noch lesen können!

## Sonderbare Flaschen-Kunststücke



Das Segelschiff in der Flasche

Dieser und jener wird gewiß schon Flaschen gesehen haben, in denen sich die merkwürdigsten Dinge befinden: Da gibt es Flaschen, in denen es sich ein Segelschiff, kunstvoll geschnitten und komplett getafelt, bequem macht. Andere wiederum zeigen ganze Miniatur-Wohnungseinrichtungen,

Wer kann das:  
Vier hartgekochte Eier durch den Flaschenhals in das Innere der Flasche zaubern?



Wer es nicht kann, lese diese Zeilen!

Kunstbauten aus Holz und Tiers aus Stoff. Kopfschüttelnd sieht man vor solchen Zauberflaschen und versteht einfach nicht, wie diese Gegenstände den Weg durch den winzigen engen Flaschenhals gefunden haben. Und doch ging alles durch diesen Schlund. Freilich nicht als fertiges Ganzes, sondern alles einzeln. Es gibt Beute, die sich mit der Herstellung solcher Flaschenkunststücke ihren Lebensunterhalt verdienen. Mit langgestielten Pinzetten schleben sie Teil für Teil durch den Hals der Flasche, um im Innern derselben die betreffenden Gegenstände zusammenzusetzen. Versucht es also bei dieser Art von Flaschenkunststücken auf einer gewissen Geschicklichkeit, mit Erfolg zu zaubern, so kommt es bei einem anderen mehr auf einen physikalischen Trick an, den jeder nachmachen kann.

Stellen wir uns einmal eine Flasche mit vier Eiern vor. Wohlgemerkt: Es handelt sich hier nicht um nachgemachte, sondern um richtige, und zwar überdies hartgekochte Eier! Und alle vier tauchern durch den Flaschenhals, dessen Durch-



Noch bin ich mit dem Leben davongekommen. Die Schmerzen, die ich erdulden muß, wünsche ich keinem Menschen, auch nicht dem garstigen Buben, der sie mir mit einem Stein beigebracht hat. Hier in die Steinrigen habe ich mich vertrocknet, sonst hätte mich der Knabe totgeschlagen. Ach, die Steine sind barmherziger als Menschen. Hier ist meine Zuflucht. In meinem Innern muß alles zerquetscht sein; ich habe ja so furchtbare Schmerzen. Ein großer Stein, größer als ich selbst bin, trägt mich aus der Hand des schreienden und schimpfenden Menschenkindes. Wenn ihm einmal ein Stein nur auf den Fuß fallen würde, dann müßte er, wie weh das tut.

Warum der Knabe das getan hat?

Nun, er hat überhaupt gar keinen Grund dazu. Ich hüpfte im Garten zwischen den Pflanzen umher und schnappte überall kleine schädliche Insekten fort. Soll das eine Ursache sein, mich zu töten? Mich hat die Natur dazu geschaffen, den Menschen ein nützliches Tier zu sein. Für



Ein großer Stein auf mich.

meine treuen Dienste ist das nun der Dank! O, wie bößlich! — Sobald sich der Junge aus dem Garten entfernt hat und ich mich erholt habe, will ich versuchen, aus dem Garten herauszukommen. Es gibt ja noch andere Gärten, wo mir nicht böse Buben nachstellen. Vorher muß ich die anderen Frösche aufsuchen und ihnen erzählen, was mir zugestoßen ist, damit sie sich vorsehen. Ich glaube nicht, daß sie sich länger als einen Tag hier noch aufhalten, dann verlassen auch sie den unsicheren Garten und suchen sich ein anderes Revier. Wenn die Menschen nur ein bißchen Mitleid mit uns armen Tieren hätten. Wir haben es bestimmt nicht verdient, mit harten Steinen verfolgt zu werden. Das tun auch nur herzlose Buben, die nicht wissen, was sie vor Langeweile anstellen sollen. Sie ahnen nicht, daß die qualvollen Schmerzen kaum zu ertragen sind. Vielleicht erlebe ich den kommenden Tag nicht einmal und muß eines schmerzvollen Todes sterben.

Wer wird dann die armen Pflanzen von den Kerksackern freihalten? Die Erdbeerbeete waren immer mein Revier, und wie schön laubte die Pflanzen da standen. Nun kann ja der böse Knabe sehen, wie er allein mit den schädlichen Insekten fertig wird!

messer dreimal so klein ist wie der eines Eies! Nun, der Trick muß folgendermaßen angewandt werden:

Zunächst werden die Eier in verdünnte Salzsäure gelegt, wodurch die Schale weich und elastisch wird. Darauf bringt man etwas kochendes Wasser in die Flasche und erhält es irgendwie in kochendem Zustand. Die Folge davon ist, daß der Wasserdampf die Luft aus der Flasche verdrängt. Nun legt man flugs eins der weichen Eier mit der Spitze auf den Hals und nimmt die Flasche vom Feuer. Sie läßt sich ab, und nun geschieht das „Wunder“: Das Ei wird im Laufe der nächsten Minuten förmlich von der Flasche eingezogen; es reißt und streckt sich, bis es das Flascheninnere erreicht, wo es sofort wieder seine ursprüngliche Gestalt annimmt. Jetzt heißt es, schleunigst Wasser nachgießen. Dann muß die Flasche noch einmal tüchtig kochen — und dann kann das Experiment weitergehen, bis alle vier Eier friedlich in der Flasche beisammen sind!



Mit langgestielten Pinzetten wird Teil für Teil durch den Hals der Flasche geschoben.

Den Trick an die Handhabung trägt sie in der Tafel. Aber es war perillös und nicht mehr so, daß er im alten, Sa...  
Innung. — Heute aber, nach der Umkehrung, mußte sie oes...  
allen Mann nach ihm fragen.



